



JAHRESBERICHT
2020/21

Ziel Klimaneutralität

**NACHHALTIGKEIT IN
SCHWIERIGEN ZEITEN**

Outdoorprogramm in Zeiten von Covid

EINFACH NUR RAUS!

Alumni

**A PROMISE:
COMMUNITY FOR LIFE**

INHALT

- 04 Jens Waltermann
UWC: RAUM FÜR TALENTE UND ZIELE
- 06 Schuljahr 2020-21
HIGHLIGHTS VON SEPTEMBER BIS JUNI
- 08 Laurence Nodder
HOLDING NERVE
- 09 Joachim Rogall
EIN GANZES RBC JAHR IM ZEICHEN DER CORONA-PANDEMIE
- 10 Ziel Klimaneutralität
NACHHALTIGKEIT IN SCHWIERIGEN ZEITEN
- 12 Alumni for Sustainability
FADHIL AHMED'S BIKE TRIP TO IRAQ
- 14 Ein Schuljahr bestimmt von Coronaregeln
KLOSTERGARTEN IN KLAUSUR
- 16 Covid and Mental Health
HOW ARE WE COMING OUT OF THIS?
- 18 Outdoorprogramm in Zeiten von Covid
EINFACH NUR RAUS!
- 19 Erfahrungsbericht
EIN BLICK VON AUSSEN
- 20 Reflection
OUTDOOR EDUCATION AND ACTIVISM: ARE WE DOING ENOUGH?
- 22 Black Culture Week
WHY WE NEED TO DO BETTER
- 24 Graduation
CLASS OF 2021
- 26 Alumni
IN TIMES OF NEED
- 27 International Baccalaureate
IB-DIPLOMA ERGEBNISSE DES 6. JAHRGANGS
- 28 Alumni
DEN UNIABSCHLUSS IN DER TASCHE
- 29 Alumni
ALUMNI MAKING A DIFFERENCE
- 30 Gastfamilien
EIN ZWEITES ZUHAUSE FÜR KURZE ZEIT
- 31 Gastfamilienprogramm
VIELEN DANK, LIEBE GASTFAMILIEN!
- 31 Statement einer Spenderin
WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG DER ADELHAUSENSTIFTUNG
- 32 Alumni
A PROMISE: COMMUNITY FOR LIFE
- 33 Von Anfang an und mittendrin
VERABSCHIEDUNG ZWEIER MITARBEITER:INNEN
- 34 Das finanzielle Rückgrat unserer Schule
EIN DANK AN UNSERE SPENDER:INNEN
- 35 Finanzen und Personalwesen
DAS JAHR 2020 IN ZAHLEN



Impressum

Redaktion
Ines Mabrouk

Lektorat
Anita Eberle, Holly Harris, Isabel Volkhardt

Layout und Gestaltung
Monika Fink

Bildrechte
Cover/Rücken: Bennet Peters
S. 2: Max Petershagen
S. 6: Julia Angstenberger, Ines Mabrouk
S. 10-11: Tobi Kellner, Mounir Zahidi
S. 12-13: Fadhil Ahmed
S. 14-15: Tobi Kellner, Ines Mabrouk, Diana Tello Cordoba, Melanie Grande
S. 17: Verena Heidenreich, Jessica Orszak
S. 18: UWC Robert Bosch College
S. 19: Jessica Orszak
S. 20-21: Michael Watson
S. 23: UWC Robert Bosch College
S. 24-25: UWC Robert Bosch College, Max Petershagen
S. 26-30: privat



NÄHER ZUSAMMENRÜCKEN IN ZEITEN DES ABSTANDS

Wenn wir auf das Schuljahr 2019 zurückblicken, war es ein sehr ungewöhnliches und turbulentes Jahr. Es war überschattet von Lockdown, Selbstisolation, abgesagten IB-Prüfungen, vorzeitigen Abreisen und sogar einem ersten Sommeraufenthalt für 50 Schüler:innen seit der Gründung des Colleges im Jahr 2014. Auch das Schuljahr 2020 hat mit größter Unsicherheit begonnen. Lange war unklar, ob unsere Schüler:innen überhaupt nach Deutschland reisen dürfen, um an unsere Schule zu kommen. Doch wenige Tage vor dem offiziellen Start haben wir die lang ersehnte gute Nachricht erhalten. Wir hatten einen langsamen Start, der von verspäteten Ankünften, Quarantäne, Tests und ständigen Änderungen der Vorschriften beeinflusst wurde. Fast jeder Aspekt der Schule musste an die aktuellen Umstände angepasst werden, was viel Flexibilität erforderte. Mit Kreativität und Ausdauer haben wir neue Wege gefunden, mit den Einschränkungen umzugehen und sogar bestimmte Dinge neu zu überdenken und zu verbessern. Das UWC RBC stand in der Tat wie unter einem Regenbogen und suchte Schutz vor dem Coronavirus, dem es glücklicherweise das ganze Jahr über nicht gelungen ist, zum Campus durchzudringen. Wie wir in Zeiten der Distanz näher zusammengewachsen sind und wie das vergangene Jahr für unsere sechste Schüलगeneration verlaufen ist, können Sie in der siebten Ausgabe unseres Jahresberichts nachschauen.

Viel Spaß beim Lesen!



Mehr Informationen unter
www.uwcrobertboschcollege.de





UWC: Raum für Talente und Ziele

UWC: Space for Talent and Purpose

Wenn dieser Jahresbericht erscheint, wird das UWC Robert Bosch College sein siebtes Betriebsjahr abgeschlossen haben. Und ich werde eine sechsjährige Amtszeit als Exekutivdirektor von UWC International hinter mir haben. In beiden Fällen ist dies eine Zeit der Reflexion und des Blicks über die aktuellen COVID-Realitäten hinaus.

Als Mitglied des Gründungsteams des UWC Robert Bosch College betrachte ich es als eines der größten Privilegien in meinem Leben, dass für mich ein Traum vieler UWC-Absolvent:innen in Erfüllung gegangen ist: ein UWC im Heimatland zu gründen. Und tatsächlich stand das UWC Robert Bosch College 2014 – zusammen mit dem im selben Jahr gegründeten UWC Dilijan – am Anfang dessen, was zur bedeutendsten Expansionsphase der UWC-Bewegung seit ihrer Gründung vor fast 60 Jahren wurde: UWC Changshu wurde 2015 eröffnet, UWC Thailand folgte 2016, UWC ISAK Japan 2017 und als letztes (vorerst) das UWC East Africa in Tansania im Jahr 2019.

Um ein UWC zu gründen, müssen Entschlossenheit und Glück zusammenkommen. Im Falle des UWC Robert Bosch College kam das Glück in Gestalt von Christof Bosch, dem Enkel von Robert Bosch, dem Gründer eines globalen Fertigungs- und Innovationsgiganten, einem Pionier der sozialen Verantwortung unter deutschen Unternehmern und dem Namensgeber dieser Schule. Christof Bosch überzeugte sowohl die Robert Bosch Stiftung als auch die Bosch GmbH, die Gründung eines UWC in Freiburg als Jubiläumsprojekt zu unterstützen und gemeinsam mit der Deutschen Stiftung UWC das UWC Robert Bosch College zu gründen. Wir sind den Politiker:innen von den Konservativen bis zu den Grünen in Baden-Württemberg dankbar, dass sie das Projekt unterstützen und einen großen Teil der jährlich benötigten Betriebsmittel zur Verfügung stellen, um den Traum finanziell zu verwirklichen. Der andere Teil wird von vielen Partner:innen bereitgestellt – in erster Linie von der Robert Bosch Stiftung und B. Braun Melsungen, aber auch von vielen großzügigen Einzelspender:innen.

Diese starke Finanzierungsbasis ist unerlässlich. Sie ermöglicht ein Kernelement des Auftrags und des Bildungsangebots von UWC: Vielfalt. Und wir sprechen hier nicht nur von ethnischer, religiöser und passbezogener Vielfalt, sondern von echter sozioökonomischer Vielfalt. Wir leben in einer Welt, in der es immer mehr neue Spaltungen gibt, aber die tiefsten Spaltungen in unserer Gesellschaft verlaufen

By the time this Annual Report is published, UWC Robert Bosch College will have completed its seventh year of operation. And I will have completed a six-year term as Executive Director of UWC International. A time in both instances to reflect and to look beyond current COVID realities.

As a member of the founding team of UWC Robert Bosch College, I consider it one of my greatest privileges in life that I had a dream of many UWC graduates come true: to found a UWC in one's home country. And indeed in 2014 UWC Robert Bosch College stood at the beginning – together with UWC Dilijan, founded in the same year – of what became the most significant phase of expansion of the UWC movement since its inception almost 60 years ago: UWC Changshu opened in 2015, UWC Thailand followed in 2016, UWC ISAK Japan in 2017 and finally (for now) UWC East Africa in Tanzania in 2019.

Determination and luck have to come together to start a UWC. In the case of UWC Robert Bosch College, luck came in the guise of Christof Bosch, grandson of Robert Bosch, the founder of a global giant of manufacturing and innovation, a pioneer of social responsibility among German entrepreneurs, and the namesake of this school. Christof Bosch helped to convince both the Robert Bosch Foundation and the Bosch GmbH to support the creation of a UWC in Freiburg as their anniversary project and to partner with the Deutsche Stiftung UWC to found UWC Robert Bosch College. To make the dream financially sustainable, public funding was essential, and we remain grateful to politicians from the Conservatives to the Green Party in Baden-Wuerttemberg for embracing the project and committing a significant part of the operating funding needed every year. The other part is provided by many partners – first and foremost the Robert Bosch Foundation and B. Braun Melsungen, but also many generous individual donors.

This strong funding base is essential. It enables a core element of UWC's mission and educational proposition: diversity. And we are not just speaking about ethnic, religious and passport diversity, but about true socio-economic diversity. We live in a world of increasing new divisions, but the deepest and most entrenched divisions across our societies run between those who have and those who do not. To forge meaningful connections and conversations across this

zwischen denen, die etwas haben, und denen, die nichts haben. Sinnvolle Verbindungen und Gespräche über diese Kluft hinweg zu schaffen, ist der wichtigste Beitrag, den UWC leisten kann, um Menschen zu vereinen und Frieden und Nachhaltigkeit zu fördern.

Die unglaublich talentierten UWC-Schüler:innen hier am Robert Bosch College und an allen anderen UWCs kommen aus allen sozioökonomischen Schichten. Viele Talente werden weltweit vergeudet, weil Schüler:innen aus benachteiligten Verhältnissen keinen Zugang zu einer Ausbildung erhalten, die ihnen hilft, ihre Talente zu entwickeln und zu nutzen. Dies ist eine viel größere Herausforderung, als das UWC jemals direkt angehen kann, aber wir können – und das UWC Robert Bosch College ist ein Beispiel und eine Inspiration dafür, dass Gespräche und Verbindungen über die Grenzen hinweg nicht nur möglich, sondern auch inspirierend und in vielen Fällen lebensverändernd sind.

In der gesamten UWC-Bewegung haben wir in den letzten Jahren hart daran gearbeitet, alle UWC-Schulen und -Colleges zu stärken und finanziell nachhaltiger zu machen, die nationalen Komitees dazu zu bringen, sich noch mehr zu bemühen, diejenigen Schüler:innen und potenziellen Bewerber:innen zu erreichen, die es nicht einmal wagen würden, von einer internationalen Ausbildung zu träumen und noch mehr öffentliche und private Geldgeber:innen zu finden, die erkennen, dass Talente aus allen Schichten mobilisiert werden müssen, um gemeinsam für unser Gemeinwohl zu arbeiten.

Eine neue Generation von Schüler:innen ist bei uns angekommen: Viele von ihnen waren schon Aktivist:innen, bevor sie sich dem UWC anschlossen. Vielleicht sind sie bei Fridays for Future mitmarschiert oder haben sich bei Black Lives Matter engagiert. Vielleicht haben sie ihren kleinen Bruder oder ihre kleine Schwester aus einem abgelegenen südsudanesischen oder tigrayanischen Dorf in ein Flüchtlingslager getragen, das Hunderte oder gar Tausende von Kilometern entfernt ist. Sie stellen uns und unsere Annahmen über Bildung in Frage. So viel wie sie von ihren UWC-Lehrer:innen lernen werden, können auch wir von ihnen lernen, und sie werden von einander lernen. Vielleicht anders als andere Generationen vor ihnen wissen diese Schüler:innen, dass sie gebraucht werden. Viele von ihnen bringen bereits einen ausgeprägten Sinn für ihre Ziele mit, andere entdecken ihn auf ihrer UWC-Reise.

Der Rektor des UWC Robert Bosch College, Laurence Nodder, half mir, etwas in Worte zu fassen. Ich habe schon vor Jahrzehnten als UWC-Schüler erfahren, dass Schüler:innen eine Umgebung brauchen, in der sie Halt finden, um ihre Zielstrebigkeit zu entwickeln, und dass Unterrichten manchmal bedeutet, „aus dem Weg zu gehen“, Vertrauen zu schenken und Raum für das eigene Lernen der Schüler:innen zu schaffen. Das war der Schlüssel zu meinem eigenen Lernen und zur Entdeckung meines Sinns und meiner Leidenschaft für Bildung. Und das hat mich in den letzten sechs Jahren, in denen ich UWC International leite, getragen. Ich möchte allen danken, die Teil dieser Reise waren – am UWC Robert Bosch College und rund um den Globus.

Jens Waltermann

Executive Director UWC International,
until June 30, 2021

divide is the core contribution that UWC can make to uniting people and supporting peace and sustainability.

The incredibly talented students here at Robert Bosch College and at all UWCs come from all socio-economic backgrounds. Much of this talent is wasted around the globe because students from disadvantaged backgrounds do not gain access to an education that will help them develop talents. This is a challenge much larger than UWC will ever be able to address directly, but we can be – and UWC Robert Bosch College is – both example and inspiration that conversation and connection across divides is not only possible, but inspirational and in many instances life-changing.

Across the UWC movement we have worked hard over the past years to make all UWC schools and colleges stronger and financially more sustainable, to get national committees to try even harder to reach those students and potential applicants that would not even dare to dream of an international education and to find even more funders – public and private – who see that talent must be mobilised from all backgrounds to work together for our common good.

A new generation of students has arrived on our doorsteps: many of them were activists even before joining UWC. They may have marched with Fridays for Future or have engaged with Black Lives Matter. They may have carried their little brother or sister from a remote South Sudanese or Tigrayan village to a refugee camp hundreds or even thousands of miles away. They challenge us and our assumptions about education. As much as they will learn from their UWC teachers, we can also learn from them and they will learn from each other. Maybe different from other generations before them these students know that they are needed. Many of them already bring a strong sense of purpose, others discover it along their UWC journey.

UWC Robert Bosch College's Rektor, Laurence Nodder, helped me to put something into words that I experienced as a UWC student decades ago: that students need a holding environment to nurture their sense of purpose and that teaching can at times mean "getting out of the way", giving trust, and making space for the students' own learning. That was key to my own learning and to discovering my sense of purpose and passion for education. And it has carried me through the past six years of leading UWC International. I want to thank all who were part of that journey – at UWC Robert Bosch College and around the globe.

Jens Waltermann

Executive Director UWC International,
until June 30, 2021

Schuljahr 2020-21

HIGHLIGHTS VON SEPTEMBER BIS JUNI

20. JULI 2020

Sommeraufenthalt auf dem Campus für einen guten Zweck genutzt!

Schüler:innen, die im vorigen Sommer nicht nach Hause fahren konnten, starteten eine Initiative, um Kopien von Englisch-, Geographie- und Biologie-Lehrbüchern, die das RBC nicht mehr verwenden kann, an die in Großbritannien ansässige Wohltätigkeitsorganisation Book Aid for Africa zu spenden. Um Geld für die Versandkosten zu sammeln, sortierten Anait und Mounir die vielen Buchspenden, die sich über die Jahre angesammelt hatten, und verkauften Exemplare im Wert von mehr als 200 Euro an einen Online-Gebrauchtbuchladen. Wir hoffen, dass nun auch andere von diesen Büchern profitieren können, so wie es unsere Schüler:innen getan haben.



25. AUGUST 2020

Ankunft der 7. Schülergeneration: Eine Ankunft wie keine andere

Für eine lange Zeit wussten wir aufgrund von Reiseverboten und strengen Covid-Vorschriften nicht wirklich, mit wie vielen Schüler:innen wir das nächste akademische Jahr planen sollten. Da uns in letzter Minute eine Ausnahme-genehmigung erteilt wurde, haben wir es am Ende geschafft, alle Schüler:innen am UWC Robert Bosch College willkommen zu heißen. Dies ist die erste eingeschränkte Community Versammlung, die wir im Freien hatten, da einige Schüler:innen entweder noch in Quarantäne oder noch gar nicht in Deutschland angekommen waren.

SEPTEMBER 2020

Teil des Gartenwettbewerbs „Garten und Lecker“

Unser Schulgarten ist über 500 Jahre alt und heute ein Kernelement des Lebens auf dem Campus: Genau wie die Kartäusermönche, die den Garten gründeten, nutzen die Schüler:innen ihn heute nicht nur, um sich davon zu ernähren, sondern auch, um an der Kultivierung dieser grünen Oase zu arbeiten und dabei die Grundlagen des biologischen Gärtnerns zu lernen. Vor allem aber ist der Klostersgarten ein Zuhause für unsere Gärtnerin und Pädagogin Eva-Maria Schüle, denn ihre Familie war schon immer an der Pflege des Gartens beteiligt. Daher hat der Garten nicht nur einen besonderen Platz in den Herzen unserer Schüler:innen, die das Glück haben, diesen Ort für 2 Jahre ihr Zuhause zu nennen, sondern auch für Eva, die im Grunde inmitten seiner Reihen aufgewachsen ist. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir ausgewählt wurden, an dem vom WDR (Westdeutschen Rundfunk) veranstalteten Gartenwettbewerb „Garten und Lecker“ teilzunehmen. Neben drei anderen Kandidaten haben wir alles gegeben, um das Robert Bosch College bestmöglich zu repräsentieren. Nach wochenlanger Vorbereitung und Planung und einem einwöchigen Videodreh möchten wir Ihnen ans Herz legen, das Ergebnis auf wdr.de zu verfolgen.



DEZEMBER 2020

Winter-Wunderland

Zum ersten Mal seit Jahren war das UWC Robert Bosch College komplett in Weiß gehüllt. Es war ein schneereicher, frostiger Winter, der seinem Namen gerecht wurde. Da die meisten unserer Schüler:innen aufgrund der Pandemie nicht nach Hause reisen konnten, mussten sie ihre Winterferien auf dem Campus verbringen. Der Schnee war eine willkommene Ablenkung für unsere Schüler:innen, die sich durch den Schnee kämpften, sich mit Skilanglauf und Schlittenfahren beschäftigten, während sie die Freiburger Umgebung erkundeten und die atemberaubendsten Sonnenuntergänge genossen.

8. MÄRZ 2021

International Women's Week

In Anbetracht des Internationalen Frauentages (8. März) haben die Schüler:innen des Robert Bosch Colleges beschlossen, eine ganze Woche lang die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Errungenschaften von Frauen aus allen Bereichen des Lebens zu würdigen. Sie entwickelten eine Liste von Ideen zu verschiedenen Themen, um das Bewusstsein über die Kämpfe der Frauen zu verbreiten, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und für die Rechte der Frauen einzutreten. Unser wöchentliches Circonflexe Café bot die perfekte Gelegenheit, sich mit den verschiedenen feministischen Bewegungen auf der ganzen Welt auseinanderzusetzen, was zu interessanten und anregenden Gesprächen führte. Um weiter in das Thema einzutauchen, wurde eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion organisiert, um das Gespräch am Laufen zu halten. Außerdem wurde ein Teil unserer wöchentlichen Schulversammlung dazu genutzt, persönlichen Erfahrungsberichten Raum zu geben.

17. APRIL 2021

Spring Day

Während des gesamten letzten Jahres hat sich das Leben am Robert Bosch College hauptsächlich auf dem Campus abgespielt. Wir hatten mehrere Gartentage und Community Events, um unsere Schüler:innen auf Trab zu halten. Der Spring Day ist das Highlight jeden Jahres, bei dem alle beim Graben, Schaufeln, Jäten oder Gießen in unserem schönen Klostergarten mithelfen. Die größte Belohnung nach der harten Arbeit ist oft das Fingerfood-Buffet, das Snacks aus aller Welt enthält, die von unseren Schüler:innen selbst zubereitet werden. Danach ziehen alle ihre Nationaltrachten an und bereiten eine kulturelle Show mit verschiedenen Darbietungen vor, die uns wieder einmal daran erinnert, warum wir es lieben, an einer UWC-Schule zu sein.

12. MAI 2021

Abschiedsbesuch eines treuen Unterstützers

Das UWC Robert Bosch College hatte die Ehre, Prof. Dr. Rogall für seinen Abschiedsbesuch als Vorsitzenden der Geschäftsführung der Robert Bosch Stiftung GmbH vor seiner Pensionierung zu empfangen. Er nahm sich die Zeit, um mit Lehrer:innen, Mitarbeiter:innen und Schüler:innen zusammen zu sitzen und hatte sogar die Gelegenheit, sich ein Bild von unserer wöchentlichen Assembly zu machen. Am Ende wurde er mit einer Live-Musik-Performance von unserer RBC Band herzlich verabschiedet. Wir hatten auch schon die Gelegenheit, seinen Nachfolger Dr. Bernhard Straub zu treffen, als er Anfang März das College besuchte.

28. JUNI 2021

Freiburger Schule für zukunftsweisenden Unterricht ausgezeichnet

Seit drei Jahren arbeitet das UWC RBC mit der Initiative Stolpersteine in Freiburg zusammen, um unsere Schüler:innen an lokale Geschichte und Verantwortung für unser Zusammenleben heranzuführen. Jetzt wurde die Schule für ihre innovative Art des Lernens ausgezeichnet.

„Erinnerung möglichen machen“ heißt das Projekt, für das CAS & Co-Curricular Koordinatorin Tina Patzelt und ihre Schüler:innen der 11. und 12. Jahrgangsstufe mit dem bundesweiten Schulpreis Lernen durch Engagement ausgezeichnet wurden. Der bundesweite Preis würdigt innovative Bildung mit der Lernform „Lernen durch Engagement“, die fachliches Lernen mit gesellschaftlichem Engagement verbindet und fester Bestandteil des schulischen Angebots am UWC ist. In dem ausgezeichneten Projekt beschäftigen sich die Jugendlichen umfassend mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Freiburg und erstellen eine mehrsprachige Website über Stolpersteine vor Ort – für Kinder, Enkel und Urenkel von Menschen, die in der NS-Zeit in Freiburg verfolgt worden sind. Das Ziel: Die jungen Menschen wollen die Schicksale der Opfer und Überlebenden für ihre Nachkommen und die breite Öffentlichkeit aufbereiten und in verschiedenen Sprachen zugänglich machen. Zusätzlich gestalten die Jugendlichen Führungen über die Lebensgeschichten hinter den Freiburger Stolpersteinen für Schüler:innen umliegender Schulen, wobei Sprachtandems Kindern und Jugendlichen mit wenig Deutschkenntnissen die Teilhabe ermöglichen sollen.

1. JULI 2021

Alles dreht sich um unseren Klostergarten

Dieses Jahr war definitiv ein großes Jahr für unseren Klostergarten. Es gab eine Reihe größerer und kleinerer Projekte, die sich mit verschiedenen Aspekten der schülerischen Gartenbeteiligung, einem Fokus auf unsere Gartenfreiwilligen oder einfach nur mit der Artenvielfalt unseres Gartens beschäftigten. Von Artikeln, einem Kurzfilm bis hin zu einer Fotoausstellung von RBC Alumna Sophie Seydel (2014-2016) war alles dabei. Zu guter Letzt hatten wir die Chance, der Mustergarten zu sein, der in einem Online-Kurs des Burda Verlags in der Reihe „Mein schöner Garten“ vorgestellt wird. Wir hatten viel Spaß bei dem Versuch, die große Vielfalt der Fauna und Flora des Kartausgartens einzufangen.



HOLDING NERVE

When I addressed UWC Robert Bosch College's (RBC's) graduating students at their Closure Ceremony in late May 2021, I spoke of "holding nerve". I pointed out that holding nerve is not a virtue in itself. There is no virtue in holding nerve in a pointlessly dangerous or misguided endeavor. Even in what might be a worthwhile endeavor, a prudent person first checks whether they have the resources and resilience that the ongoing endeavor might demand.

As Prof. Dr. Joachim Rogall has written, RBC has held nerve so far through the Covid pandemic. This has required courage and sacrifice from students, their parents and guardians, the RBC Board and Staff, the college's donors including the Land Government, and National Committees who selected the students and sent them to Freiburg. Holding nerve would not have been possible without the trust of the Federal Ministry of the Interior which allowed a new generation of students to enter Germany in August 2020, and much harder without host families in and around Freiburg, together with our many, many supporters. Thank you!

In my opinion, at their best UWCs stand for more than the education of the students in them at any one time. This is reflected in the Mission: to make education a force to unite... UWCs represent to society that there is merit in bringing together people from profoundly different backgrounds, at the very least for educational purposes, and that something intensely positive can come from this – both for the individuals and for wider society. Bringing people together, peace, sustainability – including environmental sustainability – these should never be exclusive "party political" agendas (as evidenced by the all-political party support for RBC in the Land Baden-Württemberg Parliament). But they are political. UWCs speak to a



»In my opinion, at their best UWCs stand for more than the education of the students in them at any one time.«

Laurence Nodder,
Founding Rektor

moral understanding of society, a moral understanding that education that attempts to address the biggest challenges of our time should not exclusively be parceled up in almost 200 national curriculums with little or no reference to understandings from beyond that nation. For society, UWCs are a call for education to transcend (not ignore but transcend) narrower national or economic interests, to nudge humanity in moving forward in shared human endeavor in matters that are of the highest consequence.

Jens Waltermann has written of how the period from 2014 to 2019 was one of rich growth in the establishment of new UWCs, including the establishment of RBC. In establishing RBC our foundational organizations, benefactors and supporters, particularly the Robert Bosch Stiftung, realized that the physical development of buildings and infrastructure, as expensive as these might be, needs to be matched and possibly exceeded in time by the financial underpinning to make possible the bringing together of students on their merits within their own contexts, and without reference to their parents' ability to afford the average per student costs. RBC must never grow complacent in this support and is deeply grateful for ongoing financial generosity without which this UWC would not be possible.

Especially during the global Covid-19 pandemic, RBC has attempted to be an exemplary UWC for its students and for what UWC represents in society. I thank everyone who has made possible this journey, including through your holding nerve with us.

Laurence Nodder
Rektor



EIN GANZES JAHR IM ZEICHEN DER CORONA-PANDEMIE

Die Corona-Pandemie hat unsere Welt und unsere Lebensumstände in einer bis dahin unvorstellbaren Weise verändert. Gerade auch für das UWC mit seiner internationalen Schülerschaft stellte dies eine große Herausforderung dar und zwang zu ungewöhnlichen Maßnahmen und Lösungen. Dabei erwies sich die Campus-Situation im Rückblick als ausgesprochener Glücksfall. Durch eine selbstgewählte Isolation konnte nach erfolgten und glücklicherweise durchweg negativen Tests das Leben der dort wohnenden Schüler:innen und Lehrer:innen trotz der äußeren Bedrohung weiterhin erfreulich frei gestaltet und damit viel von den wertvollen UWC-Lebenserfahrungen bewahrt werden. Dennoch war vieles anders geworden.

Sehr deutlich wurde dies beim Ausfall des schriftlichen IB Examens im Mai 2020. Die IB Noten wurden anhand der Vorleistungen der Schüler:innen ermittelt. Auch hier erzielten die RBC Schüler:innen wieder im Vergleich aller UWCs hervorragende Resultate.

Die Abschlussfeier musste erstmals ohne Teilnahme der Eltern durchgeführt werden, für diese wie für die Schüler:innen sicherlich eine besonders schmerzliche Erfahrung. Ebenso hart war die Tatsache, dass viele Schüler:innen nach dem Abschluss des Schuljahres nicht in ihre Heimatländer zurückkehren konnten. Die Schule hielt deshalb den Campus auch während der Sommermonate geöffnet und ermöglichte 85 der 200 Schüler:innen ein Verbleiben. Aufgrund der unterschiedlichen Coronaentwicklungen und entsprechender Bestimmungen in vielen Ländern war auch lange unklar, wie viele Schüler:innen des neuen ersten Jahres überhaupt würden anreisen können. Durch Eingaben beim EU-Parlament und dem Bundesinnenministerium in Berlin konnten dann allerdings die meisten Schüler:innen eine Einreisegenehmigung erhalten, sodass das Schuljahr 2021/22 nahezu in Vollbesetzung mit 196 Schüler:innen starten konnte, wenn auch nicht ganz in der bis dahin üblichen großen Diversität.

» In der Rückschau hat das RBC diese bisher größte Bewährungsprobe seiner Geschichte sehr gut gemeistert.«

Joachim Rogall

Den Schüler:innen, denen trotz Zulassung zum UWC eine Anreise nicht möglich war, wurde angeboten, ihr Schuljahr ein Jahr später anzutreten. Und auch in den Winterferien musste der Campus offen bleiben, da wieder eine Reihe von Schüler:innen nicht den Heimaturlaub antreten konnte. Das konsequente Sicherheitskonzept der Schule hat sich bewährt: Wer den Campus verließ, musste sich nach Rückkehr testen lassen. Die neu anreisenden Schüler:innen, ob zum Schulbeginn oder nach der Rückkehr aus dem Urlaub, mussten einen negativen PCR-Test vorweisen. Im Ergebnis gab es deshalb in der gesamten Zeit keinen einzigen positiven Covid-Fall bei den Schüler:innen.

Besonders schmerzlich waren für diese natürlich die stark eingeschränkten Möglichkeiten zu Kontakten in Freiburg und der Region. Dies wurde aber zumindest teilweise durch besonders intensive Erlebnisse auf dem Campus kompensiert.

In der Rückschau hat das RBC diese bisher größte Bewährungsprobe seiner Geschichte sehr gut gemeistert. Die Schulleitung hat es mit ihrem umsichtigen, transparenten und konsequenten Vorgehen geschafft, den Schüler:innen trotz dieser widrigen Umstände ein schönes und erfolgreiches UWC-Schuljahr zu ermöglichen. Sie informierte Schüler:innen und Eltern regelmäßig und ausführlich über alle Entwicklungen und Maßnahmen. Unterstützt wurde sie von den Lehrer:innen, Sozialpädagog:innen und Mitarbeiter:innen der Verwaltung, die in dieser Zeit besonders gefordert waren und herausragende Leistungen gezeigt haben. Und auch die Schüler:innen haben sich bereitwillig und erfolgreich an die geänderten Verhältnisse angepasst und alle Einschränkungen akzeptiert.

Mein großer Dank gilt allen, die zu diesem schönen Gemeinschaftserfolg beigetragen haben.

Joachim Rogall

Vorsitzender der Geschäftsführung
der Robert Bosch Stiftung GmbH

Ziel Klimaneutralität

NACHHALTIGKEIT IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Ein Bericht von unseren Nachhaltigkeitsbeauftragten
Tobi Kellner, Deutschland und Kristin Kaschner, Deutschland

Das Thema Nachhaltigkeit ist nach wie vor eine zentrale Komponente im Bildungskonzept unserer Schule, doch die Pandemie hat auch hier vieles durcheinander gebracht. Die Orientierungswoche spielt traditionell eine wichtige Rolle in unserer Nachhaltigkeitsbildung. Unsere Schüler:innen sollen bereits in der ersten Woche durch verschiedene Aktivitäten ein grundsätzliches Verständnis des Begriffs „Nachhaltigkeit“ erhalten. Dieses Jahr machten uns die Quarantäne-restrictionen das nicht gerade einfach. Dennoch konnten wir mit allen neuen Schüler:innen in kleinen Gruppen zumindest eine Aktivität durchführen, in der mit Wollfäden simuliert und visualisiert wird, wie Themen wie Klimaschutz, Armut und Gerechtigkeit global verknüpft sind. Das Aufzeigen dieser Verknüpfungen spielt eine zentrale Rolle in unserer Bildungsarbeit am UWC. Wir wollen einer hierarchischen Sichtweise der Welt entgegenwirken, in der sich Länder zuerst um Frieden und Stabilität sorgen müssen, dann um Armutsbekämpfung, Gerechtigkeit und Wohlstand und erst dann um „Luxus-Probleme“ wie Klimaschutz und Biodiversität. Deshalb arbeiten wir von der ersten Woche an gemeinsam mit unseren Schüler:innen daran, die Zusammenhänge zwischen diesen Problemfeldern aufzuzeigen.

Dazu passt auch, dass der erste Global Affairs Vortrag von einem ehemaligen Lehrer und einem ehemaligen Schüler unserer Schule zum Thema „Global Climate Justice“ gehalten wurde. Dabei wurde an Beispielen wie dem Widerstand indigener Völker in Kanada gegen Ölprojekte gezeigt, wie eng Themen wie Menschenrechte und Klimaschutz in der Realität oft verbunden sind. Später im Schuljahr wurde dies noch einmal in Global Affairs thematisiert, als es unter dem Titel „Fast Fashion“ um die weltweiten sozialen und ökologischen Kosten billiger Mode ging.

Ebenfalls um globale ökologische (Un)Gerechtigkeit ging es bei einer Aktivität am Rande unseres jährlichen Gartentags: Mit farbigem Sand in Flaschen konnten Schüler:innen die verschiedenen Elemente des persönlichen Klima-Fußabdrucks visualisieren. Die anschließende Verteilung der Flaschen auf der Weltkarte (siehe Bild) zeigte anschaulich, wie sehr der eigene Fußabdruck von Herkunft und Lebensstil abhängt und regte Gespräche zum Thema Klimagerechtigkeit an.

Unser jährlicher Nachhaltigkeitstag stand diesmal unter dem Motto „Many Ways to Make a Difference“. Während die Schüler:innen des zweiten Jahrgangs über das Verhältnis zwischen persönlichen Verhaltensänderungen und systemischen/politischen Veränderungen diskutierten, arbeiteten unsere Schüler:innen des ersten Jahrgangs wie schon im Vorjahr daran, in der „UWC Sustainability Challenge“ Lösungsstrategien zu Problemen wie Papier oder Nahrungsverschwendung an unserer Schule zu erarbeiten. Anschließend hatten



Gemeinsame Überlegungen, wie unsere Welt 2030 aussehen könnte, anlässlich unseres Fokustages zum Thema Nachhaltigkeit

alle Schüler:innen die Gelegenheit, sich beim „Sustainability Speed Dating“ in kleinen Gruppen per Videokonferenz mit jeweils drei von insgesamt 24 Forscher:innen und Aktivist:innen aus 20 Ländern auszutauschen, von einem Passivhaus-Architekten aus Schottland über eine Bioenergie-Forscherin aus Kenia zu einer Umweltaktivistin von den Philippinen.

Natürlich waren unsere Schüler:innen nicht nur am Nachhaltigkeitstag um positive Veränderungen bemüht. Derzeit gibt es unter ihnen zwei Gruppen im Bereich Nachhaltigkeit: Die „Envi Reps“ (Environmental Representatives) kümmern sich in ihren Schülerhäusern um Themen wie Recycling, während das „Green Team“ sich mit Verbesserungen wie beispielsweise schulweiten Regeln für nachhaltigen Einkauf von Papier und anderen Produkten beschäftigt.

Ein wichtiger Termin im Nachhaltigkeitskalender ist jedes Jahr die G4-Week, die Naturwissenschaftswoche, die bei uns am RBC ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit steht. In dieser Woche haben unsere Schüler:innen die Aufgabe, Nachhaltigkeitskonzepte (mit Fokus auf Energieversorgung) für Städte rund um den Globus zu erarbeiten. In „normalen“ Jahren nutzen wir diese Woche für Besuche in und um Freiburg, beispielsweise zum Solarforschungsinstitut oder zu einer Windfarm. Das war dieses Jahr leider nicht möglich, dafür gab es mehr Diskussionen und Hands-On Workshops an der Schule.

Auch bei der Klimabilanz machte sich die Pandemie bemerkbar: Der CO₂-Fußabdruck unserer Schule war signifikant kleiner als im Vorjahr (siehe Klimabilanz). Das lag vor allem daran, dass dieses Jahr

Klimabilanz UWC RBC 2020/21

Die Treibhausgasemissionen unserer Schule waren im Schuljahr 2020/21 mit etwa 1200 Tonnen CO₂ deutlich unter denen des Vorjahres (1400 t). Allerdings wurden diese 200 Tonnen leider nicht durch höhere Energieeffizienz eingespart, sondern sind der Pandemie zuzuschreiben. Allein dadurch, dass dieses Jahr fast keine Schüler:innen von außerhalb Europas über Weihnachten zurück nach Hause flogen, wurden über 100 Tonnen CO₂ eingespart. Deshalb ist leider davon auszugehen, dass die Emissionen im nächsten Jahr wieder steigen werden.

Nachhaltigkeits-Workshop zur Visualisierung unseres persönlichen CO₂-Fußabdrucks

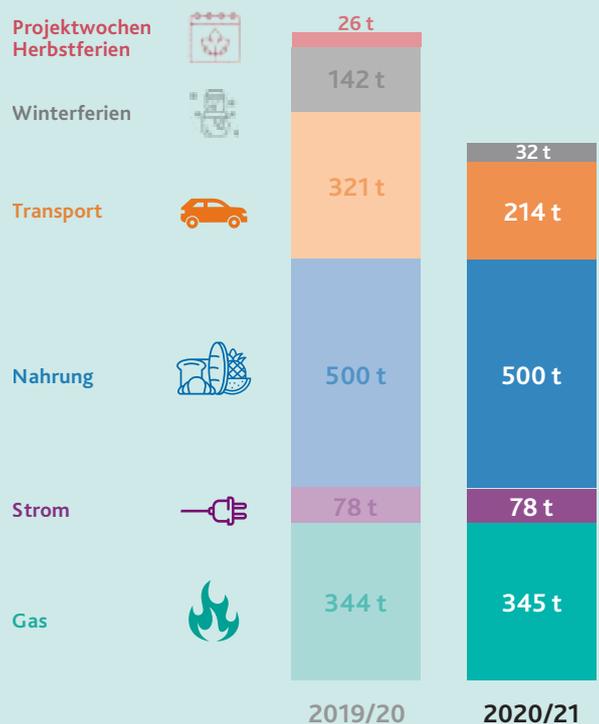


Stolze Gewinner:innen des Umweltbildungspreises der Stadt Freiburg

deutlich weniger Schüler:innen über Weihnachten zurück nach Hause flogen. Natürlich wünschen wir uns nicht, dass Schüler:innen in Zukunft noch einmal unter diesen Umständen in Deutschland bleiben müssen. Trotzdem kann uns diese Erkenntnis Impulse für die zukünftige Umsetzung unserer Klimastrategie geben. Der kleinere Klima-Fußabdruck von etwa 1200 Tonnen CO₂ (2020: 1500t) dieses Jahr führte auch zu einer etwas kleineren Spende von €14 400 an unseren Klimapartner, die High Atlas Foundation in Marokko, die damit 19 200 Oliven- und Johannisbrotbäume pflanzen wird.

Für unsere Bemühungen, eine CO₂-neutrale Schule zu werden, wurden wir 2020 mit dem Umweltbildungspreis der Stadt Freiburg ausgezeichnet. Wir sehen das als Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind und als Ansporn, unser Nachhaltigkeitsprogramm 2021/22 weiter auszubauen.

CO₂ Emission in Tonnen



Alumni for Sustainability

FADHIL AHMED'S BIKE TRIP TO IRAQ

Fadhil Ahmed Iraq, 2018-2020

It has almost been a year since I left my UWC school in Germany on an elevating ride towards the east with an open mind. Although it has been 7 months since I arrived home after 6.600 km of cycling, the souls that I met, the moments of laughter, and the magical places that I crossed still follow me whenever I go to sleep. On many days, I still see pictures in my head of places that I crossed and I irresistibly start roaming through the mess of my memories in a bid to recall a conversation, smell, or taste of a unique experience.

No words can express the pleasure of silence in a forest, not talking to anyone for days. When people ask me to tell them about my bike trip, I feel rather perplexed. How can you describe the limitless feelings and imagination that my journey sparked in me.

The best way I can describe my solo trip after two incredibly intense years at the United World College is: as an elevating experience of self-reconciliation, a space for my curious mind to fulfill its thirst for exploration and a break from everything to let my mind wonder and sail into the history, culture and people's lives of the places I crossed.

Closed borders, walls, refugees and people's impressions of where I am from, are some of the things that I cannot forget. I vividly remember the time when I was biking to Croatia along the Hungarian/Croatian border. High walls cut through the landscapes, stretching for hundreds of kilometers. Quickly I realized that crossing that border would not be easy. Looking at history, wherever physical borders were introduced, it took quite some time to get rid of them. I keep thinking; how long would it take to remove this one? The Croatian border control denied me entry at the beginning and interrogated me for 2 hours, they were not the nicest I have ever come across. After I insisted on getting in, they only allowed me to enter after checking my messages with all the Croatians in my contacts and on my social media. I know that the European Union and the Schengen agreement should allow no room for discrimination, or at least that's what I learned through my experience at UWC. The world is a much harsher place than it seemed at my school. Although it felt that I was connected to the world and I knew a lot about it when I was at UWC, my outlook was very narrow and rather idealistic. I felt that intensely when my Croatian host said "How can Serbia get into the EU after all that happened?!"



My experience at UWC RBC was at the heart of my trip as I took along all the things that I had learned, and tested them out in real life. Also, at UWC I discovered the power of meeting people and the difference it could make familiarizing them with me and my country, one that is only on the news when things blow up. In addition to that, I learned so much about climate change and sustainability, its extent and potential impact in a holistic way. All of that was the driving force that made me take the decision to go on this journey as I used it as a platform to promote sustainability and sustainable traveling where there is no mention of it, in Iraq.

I saw a dead dolphin on the Romanian Black sea shore close by a waste management facility run by the EU. It seemed to me that the EU in Germany was different than the one in Romania. A poorly run

waste management facility that is making the heavenly Romanian marshlands a plastic landfill. I met a girl as I continued my journey through Turkey who is staying there in hope of one day making it to Greece. Out of desperation, she tried crossing the border three times but was caught every time. She told me horrific stories about the brutality of the Greek police when they catch them, stripping them of their money, phones and even clothes. I also met many hospitable people, with open arms and hearts which reminds me of the hope in the world that I sometimes neglect. I realized that everyone is excited to share stories about their home culture, we only need to learn to listen more often.

Finally, I learned that despite how far away we are from each other, and despite how we are even more furthered by politics, borders and media, we are way more similar than we are different. We are also way more connected than we think, that is what I feel as I keep learning about the history of the places that I encountered during my journey. There is no distinction between Iraq and Germany to me just now, it just becomes less Germany as I roll away from the west, and more Iraq as I head further east.



Zamky

Arad

Sibiu

Pitesti

Bukarest

Konstanza

Mangalia

Warna

Burgas

Kirklareli

Tekirdag

Istanbul

Yalova

Izник

Eskisehir

Afyon

Konya

Karaman

Mersin

Silifke

Adana

Osmaniya

Gaziantepe

Sanliurfa

Nusaybin

Cizre

Zakho

Duhok

Mosul

Erbil

Kirkuk

Tikrit

Samarra

Baghdad

Ein Schuljahr bestimmt von Coronaregeln

KLOSTERGARTEN IN KLAUSUR

Tobi Kellner Deutschland: Nachhaltigkeitskoordinator und
Eva Maria Schüle Deutschland: Gartenpädagogin

Das Prinzip der „Deliberate Diversity“, also der bewussten Vielfalt, steht im Zentrum des UWC Bildungskonzepts – und ist gleichzeitig auch die Maxime unseres Klostersgartens. Ob es darum geht, Schüler:innen aus unterschiedlichsten Regionen und Kulturen zusammen zu bringen, oder darum, einer möglichst hohen Anzahl an Tier- und Pflanzenarten eine Heimat zu geben – der Grundgedanke bleibt gleich: Vielfalt macht das Leben nicht nur bunter, sie macht uns auch stärker, besonders in schwierigen Zeiten.



Teichgrabung während des Gartentages, die schnell zu einer Schlamm Schlacht eskalierte

Schwierige Zeiten gab es im vergangenen Jahr auch im Klostersgarten genug. Während des ersten Lock-downs durften außerhalb des Campus lebende Mitarbeiter:innen das Schulgelände nicht mehr betreten. Und das bedeutete: Unsere Gärtnerinnen Eva und Zana und auch die Gartenfreiwilligen aus Freiburg durften ausgerechnet in einem heißen und trockenen Frühling nicht mehr in unseren Garten! Doch obwohl Lehrer:innen und Schüler:innen ohnehin am Rande ihrer Kapazität waren, fand sich schnell ein Team zusammen, das die Verantwortung übernahm, Gießkannen schleppte, Unkraut zupfte und sogar eine neue Bewässerungstechnik installierte. Als die Gärtnerinnen im Mai dann endlich wieder auf den Campus durften, staunten sie nicht schlecht: Der Klostersgarten war in Top-Form! Dieser Moment wurde von der SWR Landesschau dokumentiert; das Video kann man sich unter [swr.de](https://www.swr.de) ansehen.

Im Sommer 2020 hatten wir zum ersten Mal in unserer Geschichte über die Ferien Schüler:innen auf dem Campus. Und was macht man im Sommer gegen die Langeweile? Ganz einfach: Man gräbt einen Teich, als neue Heimat für Frösche, Kröten, Lurche, Salamander, Ringelnattern, Libellen, Seerosen und unzählige andere Tiere und Pflanzen, die es gerne nass mögen. Das leistet einerseits einen Beitrag zur Biodiversität, gerade in Zeiten von immer häufigeren Dürreperioden. Und es kann andererseits viel Spaß machen – besonders, wenn der Arbeitstag in einer Schlamm Schlacht endet.

Auch im neuen Schuljahr war vieles anders als sonst. Besonders hart getroffen hat uns, dass unsere „Garden Volunteers“, also Freiwillige aus Freiburg, dieses Jahr nicht zusammen mit den Schüler:innen gärtnern durften. Der Austausch zwischen Freiburger:innen und Schüler:innen ist eine wichtige Funktion unseres Gartens; deshalb war diese Änderung sehr schmerzhaft. Eine weitere Änderung war, dass die Projektwoche im Februar weitgehend auf dem Campus stattfinden musste. Für die Schüler:innen war das natürlich traurig, aber immerhin konnten wir die Zeit für einige wichtige Arbeiten im Garten nutzen: Eine Gruppe beschäftigte sich damit, unseren Pizzaofen mit viel Lehm zu reparieren, eine andere Schülergruppe errichtete ein Dach für unseren Brennholzstapel. Auch sonst hat sich im vergangenen Jahr einiges im Garten verändert und verbessert: Unser Physiklehrer Richard hat ein Leitsystem entwickelt, mit dem unsere Schüler:innen per App herausfinden können, was man gerade im Garten ernten kann, und wir haben neben Schafen und Alpakas jetzt auch Hühner und Enten, die von den Schüler:innen versorgt werden.

Hinter den Kulissen
der Dreharbeiten
zu unserer Folge für den
WDR-Gartenwettbewerb
„Garten und Lecker“



Ein großes Ereignis im Gartenjahr waren die Filmarbeiten zu „Garten & Lecker“, einer Produktion des WDR, in denen vier Gärtner:innen ihre Gärten vorstellen, sich gegenseitig bewirten – und um den Preis für den besten Garten bemühen. Der UWC Garten wurde unter dem Motto „Gartenheimat“ präsentiert, unsere Gartenpädagogin Eva Schüle, die unseren Garten schon Jahrzehnte vor der Gründung des UWCs bewirtschaftete, bereitete sich mit einem Team von Schüler:innen und Lehrer:innen wochenlang auf den Termin vor, den Gästen wurden internationale Delikatessen wie kolumbianisches Kürbisbrot und marokkanische Mandelkekse serviert. Leider spielte am Drehtag das Wetter nicht so richtig mit; vielleicht lag es daran, dass unser Garten am Ende nicht den Preis gewann. Trotzdem entstand ein schöner Film über den Klostergarten, der in der ARD Mediathek noch bis März 2022 unter dem Suchbegriff „Gartenheimat“ abrufbar ist.

Zwei Dinge sind 2021 klar geworden. Zum einen: Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich, wie wertvoll es ist, eine Rückzugsoase direkt auf dem Schulgelände zu haben. Und zum anderen: Unser Klostergarten ist ein Ort, für den sich die ganze Schulgemeinschaft verantwortlich fühlt, und dadurch verteilt sich die Arbeit auf viele Schultern. Den Schüler:innen, Mitarbeiter:innen und anderen Freiwilligen, die spontan auch in Zeiten mit ohnehin schon hoher Belastung für unseren Garten eingesprungen sind, gilt unser besonderer Dank!

Vorspeise aus unserem
Menü der Welt



Nordafrikanische Teezeremonie
als perfekter Abschluss



Eva Maria Schüle in ihrem
Element im Gartengewächshaus



Abschlussessen mit allen
vier Kandidat:innen

Covid and Mental Health

HOW ARE WE COMING OUT OF THIS?

Probably no place on earth has been left out of the influences the pandemic had, and we all had to adjust, adjust and readjust struggling to get back our stability – at first on a daily and later on a weekly or monthly basis. Dealing with uncertainties, working, studying and living under completely different circumstances was an enormous challenge for all of us.

As their school counsellor, I was amazed how well the majority of students were able to deal with the first lockdown and the sudden end and change of the school year 2019/2020. Also in 2021, the students were surely not at ease, but mainly understanding that the regulations, which were placed upon the school, were necessary consequences, if we wanted to continue living and studying together in real life and not only via the internet.

Thinking back to our adolescent selves, one of the things we really needed was freedom. Not only in thinking and allowing ourselves to become who we are, but also the freedom of moving around, giving into the urge to explore and discover, to grow and develop. The mere fact that you can decide yourself where you would like to go in your local area is important.

Our students found their own personal and collective ways to deal with the lack of explorational spaces and were guided well by our staff to find alternatives, e.g. the camping trips, outdoor sports or the on-campus activities offered by the social pedagogues and other staff members. The huge challenge of not being able to go home was weighing heavily on many students. Missing family and friends could only be counter-balanced by the fact that we were able to continue with more or less normal school classes and in-person teaching (apart from January), a full on-campus CAS programme, cultural gatherings and social encounters, whereas most of the world's youth was sitting at home seeing friends only on little screens, if at all.



Verena Heidenreich
Germany,
Child-and youth
psychotherapist,
Intercultural school
psychologist,
at UWC RBC
since 2014

Not being able to have off-campus activities, e.g. CAS, project weeks or just going to a café in town, might have been the cause of more social conflicts among the students. Again, something to learn from and to react upon with conversations, debriefings, whether individually, in small groups or with the whole student body.

Still being mainly in a reactive and "survival" mode and whilst having to deal with home-schooling or quarantine situations ourselves- sorting out e.g. intense work, childcare, lockdown regulations or fears of the pandemic – I would say we were often not yet ready to reflect upon what this pandemic situation did to students or staff. At least, not having had enough time for encounter we were not yet able to share and exchange our experiences. Despite having the news and media full of attempts to grasp what the pandemic did and still does to our mental health, research on this will continue for the years to come. With incident numbers fluctuating in Germany, the big waves of mental health problems for children, youth and adults are only just starting. Clinics and therapists don't even have waiting lists anymore as they are fully booked for months, since a lot of mental damage needs to be restored.

Reflecting upon the last year, I think we can say that the pandemic did turn up the volume button of stress and internal conflicts, being both positive and/or negative. I already use the metaphor of the "volume button" for just the normal non-pandemic challenges that school life imposes on young people. Hereby I refer to the fact that UWC amplifies the usual development tasks: e.g. finding autonomy – letting loose and questioning not only one's upbringing and family values, but also cultural values and basic assumptions. Part of this is also the journey of identity development; of finding out who you are and who you want to be – comparing and growing not only with your classmates in your hometown, but heightened by comparing yourself to many different upbringings and cultures.

UWC is already a – luckily often – beautiful and intense challenge, so the last school year was probably even more intense and hopefully not less beautiful, but a very different UWC experience to previous years.

The aftermath of the pandemic will continue into the next school year(s) as many students have lost beloved family members, teachers or friends due to Covid 19 and grief will remain a topic for many. Families might have lost their income, their stability and security, while other challenges like the climate crisis continues heavily. We will need to get ready to meet the next generation that comes out of these difficult life circumstances of the past two years.

Even more so, UWCs can develop a place for young people, where their needs are cared for as best as possible, by providing a space for personal growth and offering a context, where questions can be raised and answers can be found. Let's start the next year by reflecting on our personal and societal needs, working and living at such a special place and be curious what the future holds.



"LICHTJES-AVOND" EVENT

Last December, our school counsellors called for a moment of remembrance for family members and friends who passed away in 2020 or in the years before. They invited students and staff for an "Evening of Lights" – "Lichtjesavond" – a way of acknowledging, in the midst of vast abstractions culled from numbers and graphs, that the most important number ought to be one. (The act of reading aloud the names of the dead became a common rite of mourning to keep the memory alive: the establishment, through public enumeration of names, of the absolute uniqueness of each person.) What a beautiful way to come together and share an instant of commemoration, a reflection much needed during these most difficult and uncertain times. In addition to the reading of names, poems and music were performed and shared. The candles were carried up to our place of peace and prayer beyond the auditorium.

COMMUNITY BUILDING EVENT 2021

Organized by our social pedagogues Therese Oettl, Lennart van Wanum and intern Jessica Orszak



Outdoorprogramm in Zeiten von Covid

EINFACH NUR RAUS!

Therese Oettl Deutschland: Sozialpädagogin

Das Schuljahr 2020/21 war wahrlich ein Marathonlauf außerhalb der Komfortzone. Manche dieser Herausforderungen konnten wir gut zusammen meistern, andere brachten uns ans Limit und haben uns bestenfalls um viele Lernerfahrungen reicher gemacht. Schon vor Schuljahresbeginn war uns klar, dass wir im September nicht mit einer Projektwoche in Europa planen sollten. Somit haben wir die beiden großen Outdoorerevents, das Second Year Retreat und die Year One Outdoor Introduction kurzerhand in die Projektwoche gepackt.

Mittlerweile kennen unsere Schüler:innen den Schluchsee und seine Umgebung fast so gut wie die Nachbarschaften um den Campus. Bei Mountainbiketouren, Wanderungen oder Kanuausfahrten hatten alle die Möglichkeit, den Schwarzwald zu entdecken. Am Ende der Woche standen wir vor einer schweren Entscheidung. Ein heranahendes Unwetter würde unseren Aufenthalt mehr als ungemütlich gestalten. Strömender Regen bei einstelligen Temperaturen, frierende Schüler:innen und circa 35 Zelte, die in der Schule getrocknet werden müssten: Das war die Prognose. Doch auf das Outdoor Team war Verlass. Sobald eine Schülergruppe von der jeweiligen Tagesaktivität zurückkam, wurden Gruppen in Hütten umgesiedelt, um so viele Zelte (und natürlich Schüler:innen) wie möglich ins Trockene zu bringen. Unsere Entscheidung, schon einen Tag früher abzureisen, beklagten die Schüler:innen mit Entsetzen beim abendlichen Lagerfeuer. Doch schon am nächsten Morgen, als der Regen auf die Zelte prasselte, freuten sie sich auf die warme Dusche.

Ein weiteres Highlight waren die Herbstferien. „Ich will hier raus!“ war die Devise. Selbst bei Regen und fehlendem Sonnenschein freuten sich die Schüler:innen auf eine Nacht im Trekkingcamp: endlich ein Ort mitten in der Natur zum Entspannen, mit engen Freunden am Lagerfeuer quatschen und Abenteuer erleben. Im Kontrast zu dem manchmal hektischen Campusleben ist ein Campingausflug in der Kleingruppe eine Wohltat für die Seele.



Schüler:innen beim Wandern, Trekking, Radfahren während des „Outdoor Wochenendes“



Ganz im Gegenteil dazu verliefen die Osterferien. Dem Wunsch der Schüler:innen folgend, planten wir viele Wander- und Fahrradaktivitäten fernab vom Campus. Doch alle wollten vor Ort bleiben. Mit den RBC Olympics – Turnieren in Volleyball, Fußball, Basketball, Cricket, Billiard, Tischtennis, Badminton und Tischkicker – waren drei Tage voller Aktivitäten geboten. Ob als Sportler:in oder zum Anfeuern, die ganze Schülerschaft freute sich über das Sommercampgefühl, das uns eine kurze Warmfront bescherte. Eine sinnvolle Erklärung, warum die Schüler:innen nicht vom Campus wollten, habe ich nicht, doch das macht nichts. Wir hatten eine gute Zeit zusammen, und dabei ist es egal wo.

Gerade bei Events wie diesen hat sich unser Gefühl bestätigt: Wir wollen mehr Kontakt zueinander. Viele Kolleg:innen waren vor Ort und haben selbst mitgespielt oder zugeschaut. Manchmal ist es ganz schön, wenn man in diesen Momenten merkt: das ist es, worauf es ankommt – wir verbringen gerne Zeit miteinander. Und das ist es auch, was uns in diesem Schuljahr immer wieder fehlte.

Das Schuljahresende stand dann in schnellen Schritten vor der Tür, was für die Jahrgangsstufe eins bedeutete: ab nach draußen zum May Outdoor Trip. Gerade rechtzeitig lockerten sich die Coronaregularien und machten es möglich, als große Gruppe am Schluchsee zu campen. Auch diesmal mussten die Schüler:innen ihre Resilienz unter Beweis stellen, denn der Wettergott war nicht auf unserer Seite. Erst am letzten Tag hörte es auf zu regnen, und das Year-Group meeting fand mit Sonnenschein statt. Highlights waren die Übernachtung in der Kleingruppe im Trekking Camp, Rennradfahren zum Feldberg bei widrigen Verhältnissen, ein 17 km Lauf um den See, eine Stunde auf dem Segelboot und eine Überraschung für viele: die Rückfahrt mit dem Fahrrad, begleitet von Rektor Laurence mit seinem E-Bike.

Gerne hätten wir es den Schüler:innen ermöglicht, noch mehr raus zu gehen, draußen zu übernachten und in Freundesgruppen unterwegs zu sein. Somit bleiben viele Ziele und Ideen für das kommende Schuljahr, worauf ich mich schon freue!

Erfahrungsbericht

EIN BLICK VON AUSSEN

Jessica Orszak Deutschland: Praktikantin

Hallo, mein Name ist Jessica, ich werde Lehrerin und hatte die Ehre, ein dreimonatiges Praktikum am UWC RBC durchzuführen.

Nachdem ich meine universitären Arbeiten über Kosmopoliten in einem außerschulischen System (CISV) und Rassismus in momentan eingesetzten Ethikschulbüchern geschrieben hatte, konnte ich mit den zusätzlichen kritischen Gedanken nicht in das deutsche Schulsystem einsteigen, ohne ein weiteres Bildungssystem kennenzulernen.

Während des Lehramts- und Erziehungswissenschaftsstudiums arbeitete ich bereits an Privatschulen in Hessen, deutschen Schulen im Ausland und an einer Schule, die Kinder unterrichtet, die sich für eine gewisse Zeit nicht dem Schulsystem anpassen können. Das RBC sah ich idealisiert als Inbegriff von meinen. Bildungsvorstellungen: internationale, engagierte sowie motivierte Schüler:innen, kleine Klassengrößen, offene und unterstützende Kolleg:innen und keine Eltern (was ein Vorteil für die Selbstständigkeit von Schüler:innen ist).

Während einer Pandemie dieses Praktikum zu absolvieren hat mich Vor- und Nachteile dieser besonderen Schule wahrnehmen lassen. Meine idealisierten Erwartungen wurden grundsätzlich bestätigt: Das UWC etabliert eine eigene magische Kultur, schafft „social changer“, kritische Weltbürger:innen, Freundschaften und internationale Beziehungsgefüge sowie letztlich einen sicheren Raum, in dem Jugendliche wachsen, lernen oder einfach mal sein können. Akademischer Druck und keine Zeit zu haben sind gleichzeitig die Nebenwirkungen dieses Schulsystems.



»Zusammenfassend habe ich schon viele Menschen in Systemen beobachten dürfen, und in keinem habe ich so viele hingebungsvolle Individuen auf einem Haufen getroffen.«

Jessica Orszak

Vor dem Hintergrund meines sportwissenschaftlichen Abschlusses, eigener Leidenschaft zum Sport und möglicherweise der gegenwärtigen Covid-Regulation, sehe ich das Bewegungspensum der Schüler:innen durch die CAS-Programme in einer eher weniger hervorstechenden Rolle. Bewegung, Gesundheit und Sport wird von einigen Schüler:innen als eher nebensächlich wahrgenommen. In Bezug darauf hoffe ich, dass das zukünftige Sportkonzept noch größeren Einfluss auf den Bewegungs- und Gesundheitsaspekt der Schüler:innen haben wird.

Zusammenfassend habe ich schon viele Menschen in Systemen beobachten dürfen, und in keinem habe ich so viele hingebungsvolle Individuen auf einem Haufen getroffen. Das ist inspirierend und bewundernswert zugleich. Es wäre schön, wenn ein solches System noch viel mehr Menschen gewährt wäre und von der Bundesregierung für die allgemeine Bevölkerung getragen werden könnte. Das Wissen über die Existenz eines solchen Bildungssystems hinterlässt mir ein Lächeln auf dem Gesicht. Es war mir eine Ehre, das RBC kennenzulernen und in die UWC RBC Kultur einzutauchen.



Stolze Teilnehmer:innen des diesjährigen Tennisturniers

Reflection

OUTDOOR EDUCATION AND ACTIVISM: ARE WE DOING ENOUGH?

Michael Watson Canada: Teacher

Since arriving at Robert Bosch College in 2014, I have had the pleasure of contributing in various roles. One of my highlights has been establishing and coordinating – and subsequently supporting – the outdoors programme. I had come from many years involved in outdoor and experiential education in diverse contexts, including the oceans and mountains of Canada's west coast, the hills of the Western Ghats rainforests in Southern India, and the mountains and river valleys of Eswatini, in Southern Africa. I have long believed in the power of getting people outside – and out of their comfort zone – to learn, to explore and to challenge themselves, and to gain a deeper understanding and respect for the natural environment.

At RBC we are fortunate to be in the Schwarzwald, with near-direct access to countless hiking and biking trails, lakes and rivers, and sites of interest. We are also only a few hours away from the dramatic mountain landscapes of the Swiss, French and Austrian Alps. I have many wonderful memories of trips out, from mountain biking in the fresh snow behind the college, to climbing peaks and descending snowy ridges in Austria and Switzerland, to canoeing and swimming in local lakes. Often, the students I was with had limited or no experience with such activities and in such landscapes. Each trip was thus a learning experience, and each trip brought with it its own challenges and rewards.

But for me, crucially, it is not enough for us to simply get out and challenge ourselves and enjoy the satisfaction of a long-day out with friends. For me, we need to connect these experiences to our broader purpose and mission as a UWC. And that mission includes confronting the climate crisis.

As a geographer it is all too easy for me to see the evidence of the climate crisis in our own backyard. But you don't need to be a geographer to recognise the stresses, and the dangers: we are seeing it in the prolonged droughts and heat spells affecting the region, and the threats to food production and diverse species habitats that come with it. We see it in the rapidly receding glaciers that threaten both local ecosystems and human livelihoods. And of course globally, and in areas less fortunate than Southern Germany, the impacts and threats are often so much worse.



»I believe that outdoor education is part of the solution, but it is far from enough.«

Michael Watson

We often hear a claim at RBC that we talk too much about 'sustainability', and that many other very real concerns are not discussed enough (concerns related to poverty, injustice, inequality, human rights abuses, and more). These are indeed real and critical concerns, and my years of work in international cooperation, human development and humanitarian relief have convinced me that that it is not either or. Tackling the climate crisis must involve confronting the same systems that contribute to all of these injustices; including the extractive and exploitative economy and systems of power that prioritize profits over people. The real choice that we face is between creating a world that respects planetary limits and allows diverse organisms – including humans – to thrive, versus a future where organised life struggles to exist.

So what is our role as a UWC, and what role does outdoor education play? I believe one of our roles is in equipping our students with the knowledge, tools and confidence to be activists.



Some argue that school isn't a time or place for activism (we have seen this reflected in some of the attitudes towards the millions of young people standing up in the Fridays for Future and other movements). Isn't our role as a school to simply give students the facts, and some intellectual tools, and to allow them to do the rest? Fostering critical thinking, rigorous analysis and exceptional scholarship is essential. But our mission at UWC goes beyond disciplinary excellence and objectivity. Indeed our mission challenges us to "make education a force to unite people's, nations and cultures for peace and a sustainable future."

So what does this mean?

What do we need to be doing?

Our students come from intentionally diverse backgrounds, and of course each has their own journey that they must make. But I believe that we have many responsibilities, as an institution and as educators. And for me one of these responsibilities includes helping encourage and prepare our students for lives of social and political activism. Kurt Hahn, the educational founder of the UWC movement put it this way: "It is a sin of the soul to force young people into opinions but it is culpable neglect not to impel young people into experiences."¹ We must, as an institution, show our own clear commitment to confronting the climate crisis, and we must work to create the foundations within our community – both socially and intellectually – where we can inspire our students to make their best contributions.

Over half a century ago, Noam Chomsky, the great linguist and political activist, wrote an essay on the Responsibility of Intellectuals² that still resonates strongly with me today. For Chomsky, the Intellectuals were those who had the relative privilege of being able to devote time and energy to thought and study. Of this privileged group, he wrote that their responsibility is, in essence, to tell the truth about things that matter, to those who have the power to do something about it. While Chomsky's original essay was squarely an anti-war, anti-imperialist message focused on the United States, the message is still relevant today, in our evolving context. In terms of the defining challenges of our time, the truth that we are facing today about our global climate crisis is that we have very few years in which to take dramatic action to halt and reverse the cumulative and growing impacts of climate change. We must tell this truth loudly and forcefully to those in positions of power, and we must agitate for meaningful change.

¹ Quoted in Hanford, Emily. 2015. Kurt Hahn and the roots of Expeditionary Learning. APM reports. September 10, 2015. Accessed online 14.06.2021.

² Chomsky, Noam. 1967. The Responsibility of Intellectuals. The New York Review of Books.

I think that outdoor education has a role to play. We can instill passion and concern for the natural environment. And what is gained through outdoor and experiential education, including self-discipline, self-reliance, cooperation, creativity, respect for other people and for nature, and perseverance, can all contribute to creating the kinds of people who are courageous and ready to be activists on issues that matter.

Once RBC students and educators are off the lakes and back in from the mountains, it matters what we do about the big issues: how we talk and learn about them, and what we do, in our actions and political and social activism. I believe that outdoor education is part of the solution, but it is far from enough. We need to look at everything we do, from our international governance down to our residential living, and ask if we are doing enough. Will we be able to look our children and our grandchildren, our nieces and nephews in the eyes and say that we did our best? I certainly hope so. Nothing short of our very best is needed.

Michael Watson attended UWC Pearson College, and has taught at the UWCs Pearson College, Waterford Kamhlaba and most recently since 2014 at Robert Bosch College. He is leaving on an extended parental leave to care for his children and support the fight against climate change.



Mountainbiken in den Winterferien



Kajak lernen beim Outdoor-Wochenende

Black Culture Week

WHY WE NEED TO DO BETTER

Gil Joseph Haiti, 2019-2021

Rationale

Diversity. Perhaps the word that best describes UWC. We are proud of bringing together people from all over the world to get to know each other and practice empathy, hoping that peace and love will emerge from these exchanges. Yet, while we may try to control the course of our interactions with each other, we cannot pretend to be completely immune from the reality that is happening day to day outside of our bubbles. Robert Bosch College is no exception. And in a world rocked by the cold murder of a black man in May 2020 in Minneapolis (United States), a world angry, disappointed, and exhausted by discrimination and other abuses against black people and people of colour, RBC could not remain insensitive. And it did not.

People spoke out and tried to educate others about racism, but most importantly, about its manifestations in contemporary societies. In addition to opening up the community to uncomfortable but necessary discussions, these conversations presented a mirror to RBC which revealed ugly wounds. One of those wounds was the need to talk more about racism within our community. And perhaps more importantly, the need to change the approach we take to such discussions.

I proposed the Black Culture Week because I realized that the majority of the community believed RBC to be free from racial discrimination and prejudice. My discussions with peers and my observations had allowed me to see a different reality which I wanted to share with the rest of the community. There were issues related to bias, self-esteem, integration, and chronic unease, all linked to racial identity. I proposed the Black Culture Week because I realized that the few times we talked about race (especially concerning the experience of black people), we focused on ugly experiences which although this represents an important part of black history, does not describe it in its entirety. An incomplete picture cannot be accurate. Black Culture Week wanted to help achieve a multi-faceted portrayal of the experience of black people across the world as well as within our walls. It wanted to tell a story that is closer to reality, not only because of its complexity but because it is told by the people who experience it first-hand: black students and staff at RBC.

It is in this context that the Black Culture Week began at RBC, and it is, hopefully, in a similar spirit that it will flourish for years to come.

Agenda and Timeline

Black Culture Week (BCW) took place during the week of February 21st to 28th. In the United States (and other parts of the world), February is designated Black History Month. We decided to take advantage of the general atmosphere to integrate our own event to educate ourselves and celebrate Black History and Culture on campus. We planned a series of events throughout the week aimed at capturing different aspects of the black experience. However, to prepare for

the week, we had to devote a lot of time and effort to organizing this event. Fortunately, Project Week was taking place on campus (due to COVID restrictions), two weeks before the scheduled start date. We therefore benefitted from the opportunity.

Project Week

The Project Week (PW) was proposed by Gil and Mphumelelo (Lelo) as an opportunity to prepare for the more time-consuming aspects of BCW. Two of these initiatives were: recording the BCW Podcast and designing the posters for the event. The PW group was made up of eleven members divided into three (3) smaller groups: Research (with Paola, Vianca and Gil), Posters (with Ignas, Terry, Fifi and Aichatou), and Podcast (with Nyiboi, Ahmed, Amachi and Lelo). The first group compiled all the information and contacted the guests needed to record each episode of the podcast. The Podcast group hosted, recorded, edited and compressed all seven episodes before making them available to the entire community on OneDrive. Each episode dealt with a different subject which was presented and then discussed by the student guests. For example, the 5th episode titled Black in Academia, introduced the progress of black people in relation to access to educational opportunities, then started a discussion about the experience of two black students at RBC adjusting to academic life on campus and struggling with prejudice and self-esteem. The Posters group was tasked with designing a minimum of twenty posters that would be displayed throughout the Kartaus during the week, in addition to informational and other promotional posters, including the official Black Culture Week poster.

Circonflexe Café: Representation of blackness in media

Black Culture Week did not just want to be one more event on the school's already busy schedule. It wanted to integrate into the existing landscape. One way to do this was to partner with pre-existing groups. The BCW Crew joined forces with the Café Circonflexe team to organize a session on the Representation of Blackness in Media. During this session, participants were introduced to film tropes and other elements of the media that contributed to a certain – often pejorative or derogatory – portrayal of black people. Some of these media included clips from the cartoon Tom and Jerry or the Glee TV show.

Movie Night

The week also included a screening of the film: The Hate U Give (THUG). The film portrays the cycle of violence within and against black communities in an American context. The screening turned out to be an eye-opening experience for members of the audience who to some extent better understood the transgenerational impacts of centuries of exploitation and violence on marginalized communities of colour in the United States.



BCW Show

As the icing on the cake, the week ended with a cultural show during which the community at large was invited to discover and appreciate the cultural elements of the different black communities represented on campus. The show was hosted by two first year students, Aisha and Supaki, who successively presented musical performances, theatre performances and dance performances. The two-hour show was divided by a snack break where the audience had the opportunity to taste finger food prepared by students from the black community. Towards the end of that magical night, the film crew presented another surprise. For the first time, the film *Belonging* was presented to the entire RBC community.

Belonging

One of the goals of Black Culture Week was to stimulate more interest in discussing, with heightened awareness and compassion, the experience of black students on campus. It was about pushing the community to recognize the challenges facing this particular subset of the larger and extremely diverse RBC community. One way to do this was to allow these same students to tell their stories. Therefore, the BCW team teamed up with the Film Crew to produce an authentic and raw portrayal of the experiences of black students at RBC, before and during their time on campus. The film, titled *Belonging*, was a unanimous success.

Conclusion

Black Culture Week was a special event on campus. It educated people on various aspects of black culture and complemented the one-sided stories that have been told so far within our community. It also opened up the campus to the celebration of a rich, beautiful, and diverse culture. It created an atmosphere where the students felt more comfortable talking about their struggles, telling their stories, and finding solace in this community that could now understand them better. Black Culture Week created a space for the community to constantly look at themselves in the mirror while assessing their progress in creating an anti-racist environment by asking themselves: How am I doing? and Can I do better?

Black Culture Week was the highlight of my time at UWC. I have seen my peers step up and become more comfortable talking about their identity while demanding to be understood and accepted. I hope this tradition will continue to inspire generations of black UWC students and motivate other marginalized identities and groups to take action to improve this beautiful but flawed community.

Testimonies

Helena Jose:

"Working in BCW was one of the most valuable and remarkable experiences of my life. Not only did we succeed in spreading awareness and making people feel engaged with the captivating aspects of black culture, but we also managed to do that without necessarily focusing on black pain, which I find more impressive given that the raise of contemporary black culture stands on a background filled with struggles and hardships."

"There comes a moment in one's life where taking a stand and speaking out for one's origins impacts those around and, most importantly, it becomes a moment of self-evaluation and growth. I had the privilege to work with black individuals (and non-black individuals) as invested as I was in telling the successes of black enrooted cultural aspects, and that was a great opportunity for me to learn more about not only my culture but also from other African countries and the diaspora".

Charles Hamilton:

"A week of trial, error, and perseverance, in which the seed that Gil planted in our minds grew into an entity of its own, manifesting in a week of podcast discussions, a Circonflexe café, and informative posters, climaxing in an explosion of multicultural talent – drawing an otherworldly power from the burning passion of all those involved, and finding foundation in the collective history of black folks everywhere."

"All in all, the formulation of Black culture week was the product of one young man's vision and the conviction it inspired; rooted in a common goal – to reinforce the unethical nature of racial prejudice and injustice, and to influence the actions of the student body in a way that would lead to an active rather than a passive activism towards these issues. But the buck does not stop here. It is my view that this inaugural Black Culture Week has broken the ice to a conversation that will continue long after we are gone."



Graduation

CLASS OF 2021

Not without my “Russebukse”

Marie Felde Norway, 2019-2021

There are many differences between graduating from UWC versus graduating from a high school in Norway. Going to UWC I had to decide to choose one over the other, meaning I would miss out on what is by many considered an important part of the culture and a rite of passage within Norwegian school systems. For three weeks, a red overall or jumpsuit is used to symbolise this period of time before graduating from 13 years of school. You party and celebrate your upcoming graduation with your peers through various rituals, some which root back to the 1700s. When taking my exams, I was wearing a red jumpsuit which had been passed down for generations at UWC Robert Bosch College, wearing this was not only for good luck, but also so that I could feel a connection and relate to some extent to the people graduating back home, people I attended school with for 11 years.

Being at UWC RBC has been challenging, but mainly a positive challenge. Going through hard times both academically and socially and seeing how these hard times have helped me grow as a person has truly been eye-opening. The extent to which I have learnt about other people, other cultures, but also about myself is an experience I would not trade for anything.

Despite missing out on a Norwegian rite of passage, a time in life many Norwegians remember for the rest of their lives, as a celebration and a feeling of community, has been a sad thing to miss out on. However, all the things I have managed to see and experience at RBC, all the challenges I have overcome, and all the friendships and great relations I have made with different people, have been more than worth sacrificing the Norwegian celebration for. After all, the main purpose of the celebration is the formation of friendships, a stronger community and unity, things that have been greatly visible throughout my two years at UWC.

Yes, the celebration has been different, but the outcome has been the same, maybe even better.



2 years in Review

Melina Rozehkhan Germany, 2019-2021

As this intense journey of two years is coming to an end, I am realizing what I have actually grasped from this education offered at UWC RBC. It's by far not solely the education inside the classroom that makes UWC RBC immensely precious and impactful. The interactions with my teachers, staff members, housemates, roommates, and friends were the ones that counted. I have learned what it actually means to live in a community, where one can be influenced and learn from one another. RBC has shown me that education can and should come in different shapes and facets for us to be able to grow as responsible global citizens. I am more than grateful to have been able to enjoy this UWC education and am determined to pass down the knowledge and mindset gained at RBC as a part of my future endeavors.



Equipped for Life

Lutfullah Ahmadzai Afghanistan, 2019-2021

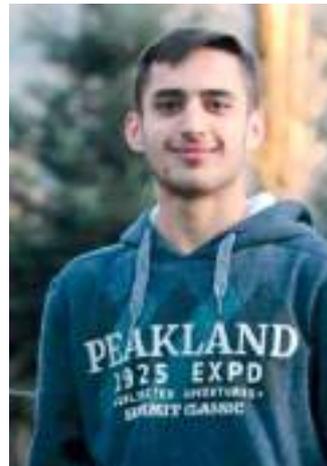
I feel very much privileged that I had the opportunity to study at RBC amongst hundreds of applicants from Afghanistan. This privilege made me appreciate every single moment and experience during my time at RBC. RBC not only helped me in academics, it also helped me to grow as a human being who now truly understands his responsibility toward others and the world.

At the beginning, I faced many challenges and it even made me consider leaving school. Coming from a war-torn country, I was overwhelmed by all the academics and social life at school. However, I overcame all these challenges after the first semester, and I adapted quickly to this new home. Thanks to all caring and kind staff members, teachers, and my co-years at RBC.

In the pandemic and lockdown, with all its challenges and hardships, I felt much more connected to my friends on campus, and we made stronger bonds. In addition, I learned how to manage my time and study remotely which will surely help me afterwards.

I started my second year with higher motivation and self confidence. I achieved the goals that I set for myself in my academics, and I had the opportunity to lead a few extra-curricular activities on campus. I built meaningful friendships with my roommates, and we learned a lot from each other. Particularly, my roommate, Duarte from Portugal who decided to join me in fasting for the whole month of Ramadan. It was such a great experience for both of us and we really felt that UWC brings people together with different cultures and beliefs.

I am convinced, that at RBC I got enough tools for life that will help me to have a positive impact on my community. Now, I feel that I am more resilient, confident and aware of my individual role in this world.



This picture of Lutfullah was taken at the start of lockdown last year in front of House 8.

Alumni

IN TIMES OF NEED

Carl Guttman Germany 2017-2019

When RBC sent out an email asking alumni for their support as house tutors over winter break, I immediately applied. At this point, the Covid-19 pandemic had been going on for around a year and I knew from talking to my own first years how much of a toll it took on the students living on campus. In this situation, supporting the school in enabling the staff to take a well-deserved break as well as ensuring a great winter break for the students remaining on campus seemed like a no-brainer.

Arriving on campus, despite the unfortunate occasion, filled me with joy. I had not seen the grassy hills and the Kartaus or the Klostersgarten and the student village for far too long. With meetings and the first check-in ahead of me though, I did not have a lot of time to admire the scenery and instead got straight to work. I chuckled a little bit whenever I marshalled students for missing check-in – I had been on the receiving side of that kind of conversation so often that I could not help thinking that fate certainly had a subtle sense of irony in leading me into this position. The 'guardian' role unsurprisingly came to me quite naturally – I had after all worked in similar positions in the past – but there definitely were other challenges, not the least of which was supporting students in procuring the right

kind (PCR, not older than 48 hours) of Covid test at the right time (before entering campus). It definitely was a learning process for everybody involved.

If there is one thing however – one 'learning outcome' as the IB likes to call it – that stuck from my time working as a winter house tutor, it is a deep sense of thankfulness for my tutors (both academic and residential). It's not that I wasn't thankful before, but maybe there is a truth in the saying that you need to walk a mile in somebody's shoes before you can truly appreciate them for what they do.

When RBC issued the call for help to our Alumni to find volunteers to come back to RBC and spend their Winter Breaks with our current students who were unable to travel home, we didn't expect such an influx of positive responses. We would like to thank Sophia Kilian, Joelle Hanna Alkass, Samuel Menghs, and Carl Guttman for their eagerness to return to RBC to take on responsibility for the staffing of the college over the Winter Break 2021, together with a smaller team of RBC staff.



International Baccalaureate

IB-DIPLOMA ERGEBNISSE DES 6. JAHRGANGS

Carina Petruch Deutschland: IB Coordinator

Das UWC Robert Bosch College gehört zu den 5% aller IB Schulen weltweit, denen es in diesem Jahr überhaupt möglich war, IB Examen durchzuführen. Alle anderen Schulen berechneten wie im Jahr 2020, als die Examen aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfanden, die Endergebnisse auf der Grundlage von bisher erbrachten Leistungen („non-exam route“). Unsere Schüler:innen waren auf der „exam route“ und haben in diesem Jahr außerordentliche Ergebnisse erzielt! Das könnte unserer Einschätzung nach u. a. daran liegen, dass es an unserem College im Vergleich zu anderen IB Schulen

überdurchschnittlich viel Präsenzunterricht gab, von dem die Jugendlichen sehr profitiert haben. Vielleicht lag es auch einfach an diesem besonders starken Jahrgang!



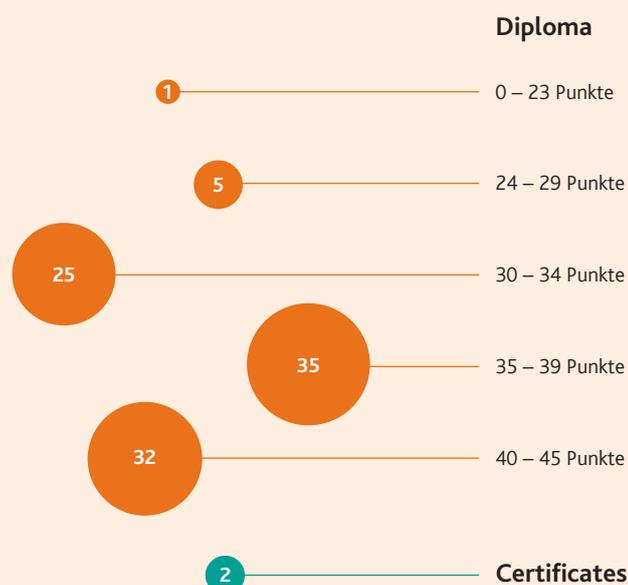
Weitere Informationen:

➔ <https://www.ibo.org/news/news-list/more-than-170000-students-across-the-world-receive-ib-results/>

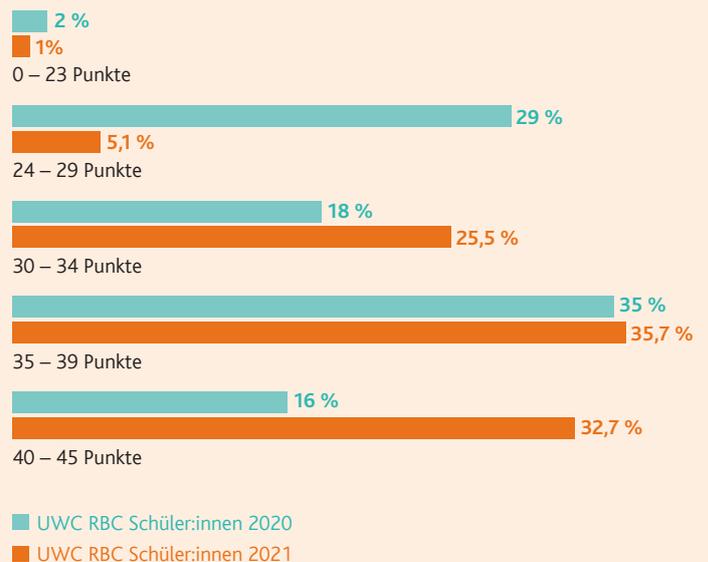
Durchschnittliche Punktezahl der UWC RBC IB Ergebnisse im Vergleich



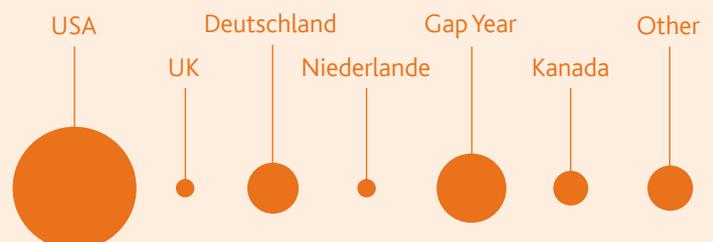
Ergebnisse der 100 UWC Robert Bosch College Absolvent:innen 2021 im Überblick



Punkteverteilung UWC RBC



Und nach dem UWC? Zukunftswege unseres Abschlussjahrganges



Alumni

DEN UNIABSCHLUSS IN DER TASCHЕ



GABRIELLE BRANCHE
(Trinidad and Tobago , 2015-2017)

After graduating RBC, I went to university at NYU Abu Dhabi. My main campus was in Abu Dhabi but I did exchange semesters in NYU Shanghai, New York and London. I decided to study Interactive Media because it allows me to combine visual and performing arts with computer science and technology. After 4 years I graduated this May and even got to see quite a few UWC faces along the way. I will now be spending the next year volunteering in Triform Camphill – a residential community for young adults with intellectual and developmental disabilities located on a sustainably run farm in upstate NY.



ANA STAMBOLIC
(Serbia, 2015-2017)

After UWC RBC, I have attended Trinity College, CT where I completed a double major in Political Science and Human Rights Studies. Trinity College is the first institution in the US that started the Human Rights major and I had no doubts that I made the right choice when I committed myself to Trinity. Moreover, during my undergraduate studies at Trinity College (in my junior year), I have studied abroad at Oxford University (Mansfield College) where I focused on EU Politics and EU-US Relations. Now, I am off to Beijing, where I will be attending Yenching Academy at Peking University (master's program in International Relations with a focus on Sino-US and Sino-EU relations). I also want to share that before I go to Beijing, I will spend summer break in my home country (Serbia) where I will be organizing the first regional student conference which is a part of the Davis Project for Peace Award that I received in April this year.

Alumni

ALUMNI MAKING A DIFFERENCE



Drinking Water and Female-Friendly Washroom

Shanta Nagarkoti

Nepal, Wartburg College, UWC Robert Bosch College 2019

Five years after a disastrous earthquake that affected mountainous and hilly regions of Nepal, drinking water and hygienic washroom facilities are not yet available to the students. I intend to construct a female-friendly washroom with hand-washing stations, latrine facilities, and install a water filter for clean drinking water at an under-resourced government school in Lamjung district, Nepal. The name of the school is Chandrodaya Secondary School, and it has 97 female and 91 male students. According to the headmaster and "Teach For Nepal" fellow teachers (an educational movement of volunteer teachers), the lack of hygienic washrooms for girls and clean drinking water for all are the two burning problems at the school.

I have received \$10,000 grant for my project. The main purpose is to successfully construct a proper Water and Sanitation (WAS) facility. This would include drinking water and a female-friendly washroom at the school. After completion of this project, all the students and teachers will have clean drinking water on the school premises to help reduce health risks associated with contaminated water, therefore no students will need to miss their class to fetch water off the school grounds. Additionally, female students will have hygienic washrooms available, which is especially important when they are menstruating. This will lead to overall educational growth, menstrual hygiene, classroom attendance and improved physical health of the students. I was once educated by these volunteer teachers – and I hope to give back to the community.

This project was granted for summer 2021, but there were travel restrictions and complications because of the second wave of Covid in Nepal. Therefore, my project has been postponed to the summer of 2022, and I will be doing WAS project during that time.

Thank you.



The Personalization Project

Kento Suzuki

Japan, Brown University, UWC Robert Bosch College 2018

UWC really is a significant milestone of my life. Throughout the two years, I spent very precious time with peers from all over the world, which really helped me regard things that are happening in and outside of my community as something that is important for myself or "personalize" those matters.

This experience of personalization left a profound impression on me and prompted me to launch a project called the "Personalization Project" which is now officially recognized as a non-profit organization by the local municipality here in Hiroshima, Japan. I am sure I will encounter numerous experiences and people from now on as well. However, no matter when and where, memories of the two years at UWC will always stay proximal to my heart.

Gastfamilien

EIN ZWEITES ZUHAUSE FÜR KURZE ZEIT



Familie Duncan Hauff

„Wir sind eine englisch/deutsche Familie. Als Siebzehnjährige wurde ich selber ganz herzlich und liebevoll in die Familie meiner Austauschschülerin aufgenommen. Das hat mich sicherlich tief geprägt und uns beeinflusst, in das Gastfamilienprogramm am UWC Robert Bosch College einzusteigen.“

Wir haben bereits 5 Schüler:innen aus unterschiedlichen Ländern bei uns aufgenommen. Wir genießen die regelmäßigen Begegnungen mit ihnen und ihren Familien per Computer und bei persönlichen Treffen. Wir freuen uns über lebhaftige Diskussionen mit offenen Ansichten und haben mit Höhen und Tiefen Anteilnahme an ihrem Werdegang im College und oft danach im Studium. Wir glauben, dass sie als UWC Schüler:innen die Welt bereichern. Unsere diesjährige chinesische Schülerin aus Shanghai schätzt besonders die Natur und die Weite in unserer Landschaft. Deshalb war sie in der Corona Zeit stets für Ausflüge zu begeistern. Wir können weiterhin Bilder und Infos über Messengerdienste austauschen und so gut miteinander in Kontakt bleiben.“



Familie Roser-Oberkirch

Harald, 64: „Nach dem/der dritten Gastschüler:in in den letzten 6 Jahren haben wir Lust auf mehr. Jede:r Schüler:in (Dini aus Burkina Faso/Niederlande; Henry aus Frankfurt/Frankreich; Gil aus Haiti) war anders, jede:r hatte eine andere Nationalität und eine andere Persönlichkeit, und immer war es eine Bereicherung für unser Leben. Davon profitierten nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder. Die älteste Tochter ließ sich von der UWC-Philosophie begeistern und ergatterte einen Platz am UWC in Dilijan, Armenien. Die mittlere Tochter lauschte immer mit Freude und Neugier auf die Erzählungen der Gastschüler:innen über deren Heimat. Der jüngste Sohn liebte es mit unserem letzten Gastschüler Gil, aus Haiti, Fußball zu spielen und Englisch zu reden. Nicht nur haben wir Neues von anderen Kulturen kennen gelernt, wie die haitianische Küche durch Gil, sondern auch unsere Heimat besser kennengelernt – wie durch Dini, die unbedingt Zipline im Kinzigtal ausprobieren wollte...“

Franziska, 52: „Jeder Gastschüler ist eine Bereicherung für unser Familienleben. Meine Englischkenntnisse werden von Mal zu Mal besser...“

Zoë, 20: „Es war schön, jemanden zu haben, mit dem/der man über die Erfahrungen am UWC reden konnte...“

Rosa, 18: „Neue Kulturen, Kontakt mit der ganzen Welt, tolle Menschen, neues Familienmitglied, neue Perspektiven auf die Welt und einfach nur Spaß haben...“

Louis, 10: „Es war toll, mit den Gastschüler:innen zu spielen und mit ihnen Englisch sprechen zu können...“



Familie Weißenfels

„Vom Gastelternprogramm des UWC haben wir zufällig erfahren. Schon beim Kennlernnachmittag im Oktober 2019, als alle gemeinsam bei der Bekanntgabe der Gastfamilien mitgefiebert haben, waren wir beeindruckt vom „Spirit“, der in der UWC-Familie in der Kartaus gelebt wird.“

Mphumelelo aus Eswatini hat 2 Jahre lang unser Leben bereichert. Über die Gastelternwochenenden hinaus haben wir gemeinsam Weihnachten gefeiert und in den Sommerferien für 2 Wochen gemeinsamen Urlaub verbracht. Aus unserem Gast wurde ein Familienmitglied. Wir haben Konzerte am Klavier genossen, Gesellschaftsspiele ins Englische übersetzt und bei Prüfungen die Daumen gedrückt.

Während der Tage im Lockdown waren wir per Whatsapp in Verbindung oder haben uns kurz auf dem Parkplatz mit genügend Abstand getroffen und Carepakete für die Zeit in der Isolation überreicht. Das Gastfamilienwochenende wurde aktiv verbracht – glücklicherweise war Lelo ein begeisterter Radfahrer – und BBQ im Garten geht zu jeder Jahreszeit.

Wir sind dankbar für die Gelegenheit, unsere Familie und unser Leben mit seinen Augen sehen zu dürfen und durch die Rolle als „Fremdenführer“ in der eigenen Heimat selber noch neue, unbekannte Ecken zu entdecken.

Wir sind gespannt auf 2 weitere Jahre als Gastfamilie!“

Gastfamilienprogramm

VIELEN DANK, LIEBE GASTFAMILIEN!

Ein herzliches Dankeschön gilt Ihnen, unseren zahlreichen Gastfamilien! Aufgrund Ihres großen Engagements konnten wir unser Gastfamilienprogramm auch während der Pandemie kontinuierlich fortsetzen – wenn auch in veränderter Form. Aus Wochenenden mit gemeinsamem Kochen, gemütlichen Abenden und Übernachtungen wurden Spaziergänge mit Abstand an der Dreisam oder Treffen mit heißem Tee auf einem Spielplatz... und trotzdem haben Sie starke Bande geknüpft, wertvolle Freundschaften geschlossen und den Jugendlichen Einblick in Ihr Leben und Ihren Familienalltag gegeben!

Auch im aktuellen Schuljahr werden uns die Einschränkungen durch Corona wieder vor Herausforderungen stellen – aber wir wissen um Ihre Solidarität und schätzen Ihren Einsatz, so dass auch die

Jugendlichen der Generation 2021-23 wieder die Möglichkeit haben, mehr von Ihrem Leben in und um Freiburg zu erfahren.

Sie waren und sind uns eine große Stütze, die aus der „UWC Erfahrung“ nicht wegzudenken ist!

SIE WOLLEN GASTFAMILIE WERDEN?

Dann melden Sie sich bei
Tina Patzelt & Carina Petruch unter
gastfamilie@uwcrobertboschcollege.de

Statement einer Spenderin

WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG DER ADELHAUSENSTIFTUNG

Die Adelhausenstiftung ist seit Gründung des UWC Robert Bosch College in Freiburg eine verlässliche Partnerin dieser Schule.



Mit großer Freude verfolge ich die Entwicklung der Schüler:innen, die von der Adelhausenstiftung ein Stipendium für ihren Aufenthalt in Freiburg erhalten. Aus Begegnungen mit den Schüler:innen habe ich immer wieder den Eindruck mitgenommen, dass sie die Chancen, die sie am UWC Robert Bosch College erhalten, engagiert nutzen. Sie wissen, dass der Abschluss an dieser Schule ein besonderer Türöffner für ihre Zukunft ist.

Mir persönlich ist es wichtig, Mädchen Zugang zu einer guten Ausbildung zu ermöglichen und ihnen damit zu helfen, ihre Zukunft selbstbewusst und eigenverantwortlich zu gestalten.

Mit der Unterstützung durch die Adelhausenstiftung möchte ich zeigen, dass ich die jungen Menschen am UWC als Hoffnungsträger sehe, denn diese Stipendien sind auch

ein Beitrag zur Völkerverständigung, die am UWC Robert Bosch College in besonderer Weise gelebt wird.

Marianne Haardt
Stiftungsdirektorin

Alumni

A PROMISE: COMMUNITY FOR LIFE

They say that UWC lasts a lifetime. That you will always be a part of the community and that you will have UWC experiences in all sorts of situations, from random walk-ins at airports to finding out that your colleague studied for their IB Physics exam in the Kartaus, too. For a current student, however, this can be a bit hard to imagine. At least it was in my case: Life after UWC seemed far away, exchanging RBC's bustling campus for a large city and an anonymous university was an unpredictable adventure, and the prospect of seeing my friends via video chat instead of during lunch was a little scary. I trust that this is no different for current students.

But it is no empty promise that UWC lasts a lifetime. Not only do we learn lessons for life during our two years between Dreisam and Schlossberg, but we also form a community that is an endless source of experience, knowledge, and connections. With each new RBC generation, this community and its resources grow further. That, however, also means that it gets progressively harder to keep in touch and stay connected. While most alumni know what at least some of their co-years are up to, staying in touch with our first and second years is significantly more difficult, let alone with much younger or older generations. Chances are you will never find out about your shared experiences unless one of you decides to wear their RBC hoodie.

This is worth changing for three reasons. First, alumni can be a first point of contact for their peers. Finding out if a graduate program is any good, if an employer keeps their lofty promises, or about the best coffee shop in town after a move – it helps to be able to connect with someone who has some firsthand experience. Second, staying in touch is not limited to other alumni. Many former RBCers love to keep up with college affairs. While some want to come back to host a workshop or help with project week, others hope to visit for an Open Day or just find out whether their favorite teacher still works in Freiburg. Lastly, moving on from RBC would not be so intimidating if students had a network of alumni to tap into. Had I known an alum at my university, my life after UWC wouldn't have felt so unpredictable.



»We form a community that is an endless source of experience, knowledge, and connections.«

Simon Ruhland
Germany
2014-2016

Some months ago, we – that is a couple of alums from various generations – shared those thoughts and decided to start an alumni association – the UWC Robert Bosch College Alumni Society was born. While the pandemic has prevented us so far from hosting larger events, we have tried our best to get alums to connect with each other via Zoom and Teams and to offer current students some guidance during the increased uncertainty of Covid and leaving RBC. For one of our events, several alums volunteered to host a Q&A session for current students. During the meeting, student and alum favorite Hubertus addressed current students about leaving RBC, while the alums were happy to update him about where life had brought them after graduating. But our work has just started. Right now, as we hope to soon be able to host some events in person again, the Alumni Society is working with RBC to organize the next Open Day and five-year reunion in the near future.

Hopefully, the RBC Alumni Society can evolve into a platform that brings the RBC family together by connecting former classmates and building new networks, by supporting current students and offering resources to the college. For that, we celebrate every intergenerational Zoom meeting as a little success.



Von Anfang an und mittendrin

VERABSCHIEDUNG ZWEIER MITARBEITER:INNEN



Mit **Wolfgang Kürner** geht einer der Mitarbeiter:innen im Sommer 2021 in Rente, der seit 2014 maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Schule in ihrer heutigen Form vorhanden ist. Seit Gründung der Schule war er Mitglied des Hausmeister-Teams, und es gibt keinen Schaden, den er nicht behoben hat, keine kaputte Waschmaschine in den Schüler:innenhäusern/Student Houses, die er nicht auseinandergenommen hat und kein Arbeitsmittel an der Schule, welches er nicht jedes Jahr einer elektrischen Prüfung unterzogen hat.

Mit ihm verliert das Hausmeisterteam eine tragende Säule, einen Mitarbeiter, der den Campus wie seine Westentasche kennt, da er hier bereits gearbeitet hat noch bevor die Gründung der Schule überhaupt absehbar war – und einen Kollegen, dessen Arbeitsethos, Einsatz und Teamfähigkeit seinesgleichen sucht. Auch die Schüler:innen profitierten von seinem Wissen, wenn er zum Beispiel deren Aufgaben am Spring Day, dem Frühlingsfest der Schule, koordinierte und anleitete.

Ohne Wolfgang Kürner hätten die Mängel beim Schulbau aus den Jahren 2014 und 2015 nicht sukzessiv behoben, der Druckverlust bei der Wärmeleitung im Jahr 2016 nicht geortet und der Wasserschaden in der Mensa in 2021 nicht gefunden werden können. Von Haus aus Elektriker, gibt es kein Gewerk, in dem er nicht über Wissen verfügt. Sein Arbeitseinsatz geht so weit, dass er mit über 60 Jahren noch abgeseilt in enge Rohre klettert, um diese zu reinigen.

Als sein Vorgesetzter bedanke ich mich für seine Loyalität, sein unermüdliches Engagement, sein großes Wissen und seine (auch persönlichen) Ratschläge. Ich habe viel von ihm lernen dürfen, z. B. auch in stressigen Zeiten immer optimistisch zu bleiben. Ohne seine Unterstützung bei der Auswahl neuer Hausmeister würde es das heute gut funktionierende Hausmeisterteam an der Schule in dieser Form nicht geben.

Danke, lieber Wolfgang, für alles!

Für die Zukunft wünschen wir Dir nur das Beste. Bitte bleib' gesund, damit Du mit der Familie im VW Bulli noch lange Zeit Deutschland und Europa unsicher machen kannst.

Anita Eberle joined RBC in February 2015, near the beginning, when the college administration was still located in what is now Student House 6. Her official title was "Senior Management Assistant". But as is the case with many administrative members of staff, Anita quickly became engaged in the fuller Project that is UWC.

Anita Eberle's university studies were in language. Her career had led her to working with institutions and companies in Germany, France and Switzerland, almost always in multi-lingual contexts. Her experience as foreign-language correspondent and interpreter, advertising (from strategy to scriptwriting), public relations, customer advising and marketing, and as high-level administrative support for Management, made Anita an ideal person for her role at RBC. In addition to what is implied in her formal title, her RBC role stretched to Fundraising, giving support in Public Relations, serving as Secretary to the RBC Board and the RBC Kuratorium. In recent years, drawing on her academic qualifications and earlier experience as a teacher, Anita also taught first one then two German ab initio classes. For many years Anita also has led a service activity as part of the formal International Baccalaureate CAS programme, first as leader of the students who engaged weekly with the Tafel service, then in the Fruit Up service with Ferdinand Weiss Haus for homeless people. She exemplified RBC's approach which is to encourage administrative staff to become directly engaged in aspects of the students' experience (which in a strict sense might not be optimally efficient but has the highly positive effect of building morale and keeping everyone aligned with the school's purpose).

Now, over seven years later and with the College well-established, Anita Eberle has decided to retire. We thank her for her outstanding service. We all will miss her expertise and professionalism mixed with a good dose of warmth and kindness, her smile, the spring in her voice and step. We are fortunate that we remain neighbours, and that Anita has agreed to lead the evening conversational German classes for students who wish to learn German but cannot fit German ab initio into their six formal Diploma classes.

So, thank goodness, this is a retirement but not a farewell!

Das finanzielle Rückgrat unserer Schule

Ein Dank an unsere Spender:innen

Auch im Schuljahr 2020/21 durfte das UWC Robert Bosch College wieder auf die Unterstützung von Spender:innen zählen, die mittels finanzieller Zuwendungen das Freiburger United World College ermöglichen und am Leben erhalten. Mit ihrer Hilfe stellt das College jedes Jahr für bis zu 96 % der Jugendlichen Stipendien bereit – 70 %

davon fließen in Vollstipendien für finanziell bedürftige Jugendliche aus aller Welt, denen so eine Teilnahme am zweijährigen UWC-Programm ermöglicht wird. Wir sind froh und dankbar, so Jahr für Jahr Chancengleichheit an unserer Schule leben zu können.

Der Dank der gesamten Schulgemeinschaft geht in diesem Jahr an folgende Spender:innen:

Adelhausenstiftung Freiburg

ALV Stiftung

Andreas Stihl AG & Co. KG

B. Braun Melsungen AG

Christian Bürkert Stiftung

Christian Hodeige

Christof und Jutta Bosch

Dieter Schwarz Stiftung

ERWO Holding AG

Eugen-Martin-Stiftung

Eva Madelung

Franz und Gaby Fehrenbach

Heidehof Stiftung

Josef Wund Stiftung

Kurt und Gerlinde Liedke

Land Baden-Württemberg

Nicolaus und Christiane Weickart

Robert Bosch Stiftung

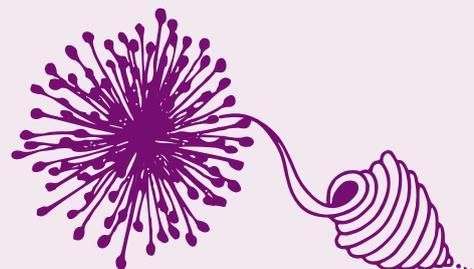
Robert Bosch Stiftung Kuratorium

Shelby und Gale Davis

Stadt Freiburg

Wilhelm Oberle-Stiftung

Wolfgang Chur



Finanzen und Personalwesen

DAS JAHR 2020 IN ZAHLEN

Das Fiskaljahr 2020 lief in vielerlei Hinsicht anders als geplant ab. Covid-19 hat im Jahr 2020 seine Spuren in den Büchern hinterlassen, aber anders, als dies zu Beginn der Pandemie im März 2020 zu befürchten war.

Es fielen viele Ausgaben im Jahr 2020 an, die nicht geplant waren. Hierzu zählen die Ausgaben für Schüleressen im Sommer 2020 und den letzten Wochen des Dezembers 2020. Zum ersten Mal seit der Gründung der Schule blieb der Campus im Sommer offen für jene 80 Schüler:innen, die aufgrund der Pandemie nicht in ihr Heimatland reisen konnten. Sie verbrachten den Sommer in Freiburg an ihrer Schule. Ebenso die Winterferien.

Zusatzkosten entstanden auch für die zu installierenden Hygienemaßnahmen an der Schule und den Kauf von Mund-Nase Masken. Gleichzeitig „profitierten“ wir aber davon, dass aufgrund der Pandemie Reisekosten und Outdoorkosten für Schüleraktivitäten eingespart werden konnten.

Bis Anfang August 2020 stand zudem nicht fest, welche neuen Schüler:innen an die Schule kommen werden; erst kurz vor Schulöffnung teilte uns das Bundesministerium des Innern mit, dass auch „high-school students“ die Einreise nach Deutschland gestattet wird. Mit immerhin 196 von maximal 208 Schüler:innen sind wir in das neue Schuljahr 2020/2021 gestartet. Darunter auch einige europäische Schüler:innen, die nicht, wie ursprünglich vorgesehen, an andere UWCs reisen konnten. Das ist der wesentliche Grund, weshalb die Ist-Elterneinnahmen des Jahres 2020 +6% über dem Planwert liegen.

Was die Stipendien betrifft, konnten wir uns mehr als glücklich schätzen, dass uns nur 2 langjährige Förder:innen verlassen haben, u.a. aufgrund der Pandemie-Auswirkungen. Wir sind sehr dankbar dafür, dass zwei andere Spenderinnen die Anzahl ihrer Stipendien erhöht haben, so dass in Summe kein Einbruch der Einnahmen zu verzeichnen war. In Summe schließen wir das Jahr 2020 daher mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 166 TEUR ab.

Einmal mehr möchte ich meinen Bericht mit einem großen Dank an alle unsere Unterstützer:innen beenden. Sie sind es, die diese besondere und liebenswürdige Schule am Leben halten. Vielen Dank dafür!

Ihr
Thomas Drössel

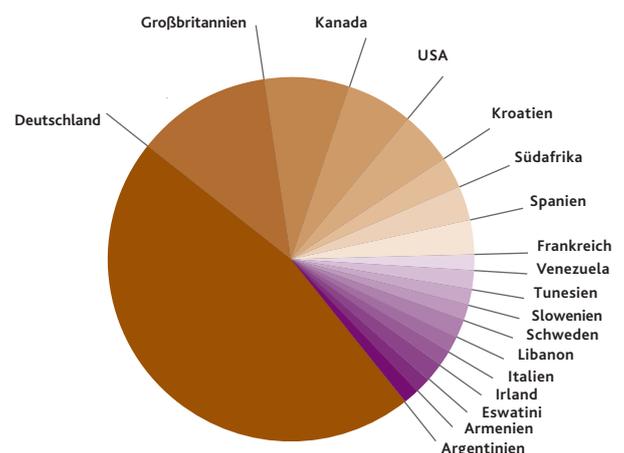
GuV 2020 der Robert Bosch College UWC GmbH

Einnahmen	Euro
Förderung Land Baden-Württemberg	2.500.000
Förderung Robert Bosch Stiftung	1.585.000
Schülerstipendien von Spender:innen	1.565.005
Einnahmen aus Eltern- und NC Beträgen	1.106.576
Einnahmen aus Einbringungsvertrag	147.784
Erlöse Vermietung und Verpachtung	75.873
Erstattung Krankenkassenkosten	38.092
andere Einnahmen	209.326
Summe Einnahmen	7.227.655

Kosten	Euro
Personalkosten	4.016.885
Kosten Mensa	807.770
Reparatur, Instandhaltung und Werterhaltung College	679.839
Heizung, Energiekosten, Reinigung	559.883
Abschreibungen	207.006
Versicherungen	141.657
Gebühren UWC International	133.146
Schüleraktivitäten	67.842
Reisekosten	55.507
Kosten Buchhaltung und Jahresabschluss	55.025
Krankenkassenkosten Schüler:innen	49.359
Krankenversicherungen Schüler:innen	47.078
Schulfächer	41.906
Fuhrpark	29.341
Pandemieausgaben	27.772
Werbekosten	16.471
sonstige Kosten	125.626
Summe Kosten	7.062.118
Ergebnis 2020	165.538

Herkunftsländer UWC RBC Mitarbeiter:innen

Stand 01.01.2021



ROBERT BOSCH COLLEGE UWC GMBH

Kartäuserstraße 119
79104 Freiburg
Telefon +49 (0)761 70839 500
www.uwcrobertboschcollege.de

Geschäftsführer

Laurence Nodder
Thomas Drössel
Gerichtsstand Freiburg im Breisgau
HRB 706933

Steuernummer

06471/60599

Bankverbindung

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
BIC FRSPDE66XXX
IBAN DE53 6805 0101 0013 3572 52

UWC ROBERT BOSCH COLLEGE BOARD

Dr. Christof Bosch (Vorsitzender)
Anna Maria Braun
Dr. Franz Decker
Dr. Christian Hodeige
Dr. Kurt W. Liedtke
Dr. Bernhard Straub

UWC INTERNATIONAL

Präsidentin

Ihre Majestät Königin Noor von Jordanien

Ehrenpräsident

Nelson Mandela †

